

Bachelor - Thesis

Social Media

Informelles Wissen messbar machen

Sandra Düfer und Thomas Lempert

**Saxion Hogeschool Enschede
Academie Mens & Maatschappij
Fachbereich Sozialwesen**

**S.E. 9.2 Bachelor-Thesis:
Kompetenzen im Umgang
mit Smartphones und sozialen Medien
in der Jugendarbeit messbar machen**

Sandra Düfer, 300496

Thomas Lempert, 334326

UEM

Udo Siefen

Prüfungscode: T.AMM. 37489

Dozent/in: Lutz Siemer

Bünde/Riemsloh, 04. April 2016

Inhalt

Vorwort	1
Danksagungen	5
Zusammenfassung	6
Summary	7
1. Einführung	8
2. Theoretischer Rahmen	9
2.1 Problemendarstellung und Begründung des Themas	9
2.2 Zielsetzung der Arbeit	10
2.3 Grundlagen der mobilen Geräte und Social Media	14
2.4 Das Quiz	17
3. Untersuchungsmethodik	17
3.1 Art der Untersuchung	18
3.2 Instrumente	20
3.3 Verfahren	22
3.4 Zuverlässigkeit	25
3.5 Ethische Überlegungen	26
4. Ergebnisse	27
5. Schlussfolgerungen	35
5.1 Schlussfolgerungen Teilfragen	36
5.2 Schlussfolgerung Hauptfrage	37
5.3 Empfehlungen	38
5.4 Stärken und Schwächen der Untersuchung	39
5.5 Diskussion	44
Fazit	45
Literaturverzeichnis	47
Anlagen	51
Anlage I: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Deutsch	51
Anlage II: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Englisch	54
Anlage III: Gedächtnisprotokoll der Gespräche mit der Einrichtungsleitung	57
Anlage IV: Mail an die Kollegen	57
Anlage V: Leitfaden Think-Aloud-Methode	58
Anlage VI: Forschungsinstrument / Quiz	59
Arbeit mit Jugendlichen im Allgemeinen	61
Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen	62
Chancen in der Arbeit mit Jugendlichen	63

Eltern- und Angehörigenarbeit im Allgemeinen	64
Elternarbeit im Hinblick auf gefährdete Jugendliche	65
Chancen in der Arbeit mit Eltern	66
Teil 2	67
Arbeit mit Kollegen	67
Arbeiten in einer Organisation	69
Teil 3	71
Professionelle Identität.....	71
Praktische Nutzung von Internet, sozialen Medien und mobilen Geräten	73
Scorewert / Darstellung.....	76
Forschungsinstrument / Evaluationsfragebogen	83
Quizbewertung.....	83
Think-Aloud.....	86
Think-Aloud Methode.....	86
Interviewfragen	87

Danksagungen

Zunächst möchten wir all denjenigen einen Dank aussprechen, die uns bei der Anfertigung dieser Arbeit maßgeblich geholfen, begleitet und unterstützt haben.

Unser besonderer Dank gilt Lutz Siemer, der uns während der gesamten Bachelor-Phase betreut und motiviert hat. Durch hilfreiche Anmerkungen, kritisches Hinterfragen und unermüdliche Bereitschaft, uns zu motivieren, hast du einen großen Teil zur Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen. Du hast uns dazu gebracht, uns auf neue Herausforderungen einzulassen und entsprechend zu motivieren, sodass jeder von uns über seine Fähigkeiten hinausgewachsen ist und neue Kompetenzen erwerben konnte. Vielen Dank für deine Bemühungen und deine Geduld.

Einen weiteren Dank möchten wir dem Institut HeurekaNet aussprechen. Ihre Vorstellungsgabe und Idee von einem „lebenslangen Lernen“ den Anlass, diese Bachelor-Arbeit zu erstellen. Vielen Dank für Ihre Expertise. Sie haben unser Gedankengut erweitert und dafür gesorgt, diese Forschung durchzuführen.

Zuletzt möchten wir unseren Familien danken. Sie gaben uns die nötige Kraft und Energie, stets weiter zu machen, mit der nötigen Rücksicht und herzlichen Unterstützung.

DANKE AN:

Pia, Emilia, Jaron, Romy & Smilla

DANKE AN:

Gottfried, Jonas & Nils

Zusammenfassung

Zunächst beschäftigt sich diese Arbeit in Kapitel 2 mit den Grundlagen der Social Media und mobilen Geräten. Hier werden theoretische Aspekte berücksichtigt und dargelegt. Unter Punkt 2 wird ebenso auf die Funktion der Sozialen Arbeit im Bereich des Smartphones und der sozialen Medien eingegangen. Berücksichtigung finden in dem Zusammenhang eine berufshypothetische Überlegung der Autoren und die Bedeutung des Kompetenzrahmens für die Profession eines Sozialpädagogen. In Punkt 3 geht es primär um die Betrachtungsweisen der Untersuchung. Das erstellte Quiz wird vorgestellt, die Zielgruppe der Forschung wird benannt, deren unterschiedliche Interessen an der Forschung werden erläutert und die Auswahl der Probanden wird begründet. Des Weiteren werden die Teilfragen der Forschung benannt und dargelegt. Die Forschungsmethode wird unter Punkt 3.4 erläutert und die dabei bedeutungsvollen Untersuchungsinstrumente werden vorgestellt. Im Anschluss daran werden in Kapitel 5.1 die Forschungsergebnisse dargestellt und analysiert. Zudem werden die Teilfragen beantwortet. Hierbei wird auf die einzelnen Teile der Forschung eingegangen, denen sich verschiedene Schlussfolgerungen anschließen. Im darauffolgenden Kapitel 5.4 werden die relevanten Entwicklungen in der Sozialen Arbeit mit Bezug zur Mikroebene, Mesoebene und Makroebene thematisiert und es wird auf die Stärken und Schwächen der Forschung eingegangen. Die abschließende Zusammenfassung erfolgt unter Punkt 5.5. Abgerundet wird diese Arbeit mit einem persönlichen Fazit und Empfehlungen der Autoren für die weitere Vorgehensweise.

Summary

This report deals with smartphones and social media in youth work. This raises the question, how competent are professional staff in the field of youth work, dealing with the smartphone and social media? One possible answer to this provides an applicable measurement instrument that is able to detect the informally acquired knowledge policy. For this reason it is important to develop a research tool, with which the staff in the field of youth work can get a quick overview of his skills in dealing with a smartphone and social media. HeurekaNet is already working on a competence framework and so the task was to develop a measurement instrument in form of a quiz, with the intention of the subject to get a quick overview, to recognize his own skills and it should identify new areas of learning for themselves.

Prior to this work, a quiz was developed which should be optimized with the aid of this work. Here are two methods of evaluation used which are to provide evidence of the quiz. The Evaluation should optimize that substantive aspects of the quiz and show which aspects are meaningful enough to get a standardized quiz. On examination, it turned out that the quiz provides a quick overview of their own expertise as well as it shows new areas of learning.

1. Einführung

Digitale Medien sind in der heutigen Gesellschaft überall zu finden. Fernseher, Telefon, Computer, Internet, Tablet, Radio und Smartphone sind für viele Menschen wichtige Instrumente der digitalen Kommunikation geworden. Digitale Medien sind schon seit längerer Zeit ein Megatrend. Kinder, Jugendliche und Erwachsene nutzen täglich eine Vielzahl digitaler Medien. Wie sieht jedoch der richtige Umgang damit aus? Wer kann mit digitalen Medien in welchem Ausmaß umgehen? Welcher Umgang ist richtig, welcher falsch? In den nachfolgenden Beiträgen soll diese Thematik eingegrenzt und auf die sozialpädagogischen Aspekte eingegangen werden. Für das Leseverständnis wird bei der Rechtschreibung die männliche Form verwendet, wobei weibliche Leserinnen ausdrücklich ebenfalls angesprochen werden sollen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Smartphones und sozialen Medien in der Jugendarbeit. Hierbei stellt sich die Frage, wie kompetent sind professionelle Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit im Umgang mit dem Smartphone und den sozialen Medien? Eine mögliche Antwort darauf bietet eventuell ein anwendbares Messinstrument, welches das informelle Wissen erfasst. Aus diesem Grund ist es wichtig, ein Forschungsinstrument zu entwickeln, mit dem ein Mitarbeiter, der im Bereich der Jugendarbeit tätig ist, einen schnellen Überblick über seine Kompetenzen im Umgang mit einem Smartphone und sozialen Medien bekommt. HeurekaNet¹ arbeitet bereits an einem Kompetenzrahmen und somit bestand die Aufgabe darin, ein Messinstrument in Form eines Quiz mit der Intention zu entwickeln, dem Probanden einen schnellen Überblick zu verschaffen, seine eigenen Fähigkeiten zu erkennen und daraus neue Lernfelder für sich abzuleiten.

Im Vorfeld dieser Arbeit wurde ein Quiz entwickelt, welches mithilfe dieser Arbeit optimiert werden soll. Hierbei kommen zwei Methoden der Evaluation zum Einsatz, die darüber Aufschluss geben sollen, welche inhaltlichen Aspekte des Quiz zu optimieren sind und welche Faktoren aussagekräftig genug sind, ein standardisiertes Quiz zu erhalten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass das Quiz einen schnellen Überblick der eigenen Kompetenz liefert und auch neue Lernfelder aufzeigt.

¹ Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.

2. Theoretischer Rahmen

In diesem Teil der Arbeit geht es nicht um Daten, sondern um Fragestellungen die zum Thema dieser Arbeit gehören. Die Fragestellungen werden mit relevanter Literatur in Zusammenhang gebracht und in der weiteren Vorgehensweise berücksichtigt.

2.1 Problemdarstellung und Begründung des Themas

Kinder und Jugendliche wachsen in der heutigen Zeit mit dem Gebrauch von Smartphones und sozialen Medien auf. Sie gehen selbstverständlich damit um, es ist ein Teil ihrer Welt. An dieser Stelle ergibt sich die Frage, wer den Kindern und Jugendlichen diesen Umgang nahebringen kann? Wie gehen die Erwachsenen und insbesondere die sozialpädagogischen Kräfte in Einrichtungen der Jugendarbeit mit diesen Medien und Smartphones um? Diese sozialpädagogischen Kräfte müssen in der Lage sein, den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen das Wissen um Nutzen und Risiken, die durch den Gebrauch sozialer Medien und Smartphones entstehen können, nahezubringen.

Durch die Arbeit in der stationären Jugendhilfe sehen sich die Autoren der vorliegenden Arbeit immer wieder mit dieser Problematik konfrontiert. War es vor nicht allzu langer Zeit noch der PC, der allen Kindern und Jugendlichen zugänglich sein musste, besitzen nun immer mehr ein eigenes Smartphone oder andere mobile Geräte wie beispielsweise Tablets oder Laptops. Den Umgang der Kinder und Jugendlichen mit ihren Smartphones im Allgemeinen, im Besonderen, aber auch ihren Umgang mit Social Media gilt es im Blick zu behalten und zu begleiten.

Immer wieder stellt sich die Frage nach einer Definition des Begriffes „Medienkompetenz“, wobei allerdings zunächst geklärt werden muss, was darunter genau zu verstehen ist. Eine kurze Erklärung könnte sein, dass unter Medienkompetenz die Fähigkeiten zu verstehen sind, die ein Mensch im Umgang mit Medien haben sollte. (Hüthe, Brehm-Klotz, & Schorb, 1997) Der eigentliche Begriff „Medienkompetenz“ lässt sich in vier Bereiche gliedern:

- Medienkunde: erkennen, aufarbeiten und nutzen von Medien im Alltag
- Medienkritik: kritisches Bewerten der Medien (z. B. Werbung)

- Mediennutzung: wählen und nutzen der Medien
- Mediengestaltung: gestalten und produzieren von Medien (Bergmann, 2009)

2.2 Zielsetzung der Arbeit

Um die oben genannte Frage beantworten zu können, wurde zunächst ein Quiz entwickelt, welches unter Zuhilfenahme verschiedener Methoden optimiert werden soll. Dieses Quiz soll dazu dienen, Mitarbeiter zu stimulieren, sich im Umgang mit sozialen Medien und dem Smartphone weiterzuentwickeln und dazuzulernen. Das Bundesministerium für Familien gab in einem Bericht von Juni 2013 eine Definition für Medienkompetenz heraus und untersuchte, wer Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer persönlichen Medienkompetenz unterstützen und fördern soll. Hier werden die Eltern genannt, aber auch die schulischen und außerschulischen pädagogischen Fachkräfte. Ausgehend von der Bestimmung des Begriffes „Medienkompetenz“ werden die wichtigsten Instanzen unter die Lupe genommen, die Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Medienkompetenz begleiten: Familie, Kindertagesstätten, Schule und die außerschulische Jugendarbeit. Darüber hinaus behandeln sie das Forschungsfeld Medienpädagogik, das Berufsfeld Medienpädagogik sowie die Aus- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte. (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2013)

Bei allen Bemühungen und Aktivitäten der Medienkompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen ist zentral, dass die Entwicklung eines souveränen Umgangs mit Medien nicht als individuelles Unterfangen der Einzelnen und ihrer Familien zu sehen ist, sondern es dabei der Unterstützung durch professionelle pädagogische Strukturen und einer gesellschaftlichen Diskussion über die Bedeutung von Medien in unserer Gesellschaft bedarf. Die Förderung von Medienkompetenz ist in engem Bezug zum Alter und zum Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen zu betrachten. Eine alters- und entwicklungsgemäße Förderung von Medienkompetenz muss daher die Spezifika des Medienumgangs in der jeweiligen Altersstufe berücksichtigen (Theunert 1999).

Laut Dr. Ulrike Wagner sollen Kinder und Jugendliche nicht nur in ihren Familien im Umgang mit Medien gefördert werden, es ist vielmehr als Aufgabe der Gesellschaft und des pädagogischen Personals zu sehen, die mit den Kindern und Jugendlichen in direktem Kontakt stehen. (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und

Jugend, 2013) Um nun die Kompetenz des pädagogischen Personals messbar machen zu können, wurde ein Quiz entwickelt. Konkret bedeutet dies, ein formatives Quiz, welches als Online-Self-Assessment² eingesetzt werden kann, um die eigene Professionalität im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien zu spiegeln und zu stimulieren.

Um das Quiz einsetzbar zu machen, wurde ein zusätzlicher Evaluationsbogen erstellt, der mit Fragen nach Verbesserungsmöglichkeiten ausgestattet ist. Dies bedeutet für die Forschung, dass im Rahmen der anwendungsorientierten Implementierungsforschung eine Evaluationsforschung betrieben wird. HeurekaNet³ beteiligte sich an einem internationalen Projekt (Youth Work Mobile 2.0 – YOWOMO2.0), bei dem es um lebenslanges Lernen ging. Die Forschungsergebnisse wurden auf einem internationalen Treffen präsentiert und erörtert.

Die in den Haupt- und Teilfragen verwendeten Schlüsselbegriffe werden im Folgenden zum besseren Verständnis kurz operationalisiert.

Messinstrument:	Mit dem Messinstrument sollen die Kompetenzen im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien sichtbar gemacht werden. Verschiedene Fragen in verschiedenen Bereichen ergeben einen Wert. (Stein, 2016)
Quiz:	Das Quiz wird hier als Messinstrument eingesetzt. Durch Fragen, die mit ja oder nein zu beantworten sind, ergibt sich nach der Ausführung ein Wert.
Evaluationsfragebogen:	Kann während der Forschung nach Bearbeitung des Quiz bearbeitet werden. Hier werden Fragen zum Verständnis des Quiz gestellt, deren Beantwortung zur Optimierung des Quiz beitragen soll.
Jugendarbeit:	Es ist ein Aufgabenfeld für Sozialpädagogen, die Arbeit mit Jugendlichen. (Offene Kinder- und Jugendarbeit - AGJF, 2016) In verschiedenen Bereichen dieses

² Online-Self-Assessment bedeutet eine Selbstevaluation in Form eines Quiz über das Internet.

³ Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.

Arbeitsfeldes werden Mitarbeiter befragt, um ein breites Spektrum zu erhalten.

Smartphone: Mobiles Telefon mit Internetzugang und Touchscreen, dessen Nutzung erlernt werden muss, wobei Jugendliche bereits damit aufwachsen.

Soziale Medien: Werden als Internetanwendungen bezeichnet die als Informationsaustausch dienen. (Böker , Demuth, Thannheiser, & Werner, 2016) Soziale Netzwerke im Internet, zum Beispiel Facebook, deren Nutzung im Alltag eingebaut wird, wobei der Umgang jedoch Gefahren birgt und vermittelt werden sollte.

Im Hinblick auf Medienkompetenz, worunter die Kompetenzen im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien fallen, kann noch nicht von einer Schlüsselqualifikation gesprochen werden. (Six & Gimmler, 2007) Da die Kinder und Jugendlichen in der heutigen Zeit mit Smartphones und sozialen Medien aufwachsen, ist es unabdingbar, dass die Sozialpädagogen ausreichend Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit diesen Medien aufweisen. Deshalb stellt diese Untersuchung für die Autoren dieser Arbeit eine Relevanz für die soziale Arbeit da. Dazu schreibt der Deutsche Berufsverband (DBSH) dass sich Sozialpädagogen an gesellschaftlichen Interessen orientieren. Ziele von professioneller Sozialarbeit sind unter anderem, sich auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Forschung und Lehre einzulassen und in ihrem Handeln zu integrieren. (DBSH, 2016) Weiter benennt der DBSH komplexe Aufgabengebiete von Sozialpädagogen. Eine Aufgabe soll hier exemplarisch aufgeführt werden

- *„Beratung und Unterstützung von MitarbeiterInnen in einem Unternehmen“* (DBSH, 2016, S. 2)

Dieser Aspekt verdeutlicht, dass das Ziel dieser Arbeit mit den relevanten Aufgaben eines Sozialpädagogen zu tun hat und sich Mitarbeiter der Einrichtung sensibilisieren sollten sich auf dem Gebiet digitaler Medien weiter zu entwickeln. Diese Medien wurden allerdings erst in den letzten Jahren für die breite Masse zugänglich, sodass es sich bei den Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und Smartphones

meist noch um informell erworbene Kompetenzen handelt, die im Rahmen einer Kompetenzerfassung in den Blick genommen werden sollen. (Pfadenhauer & Kunz, 2012) Durch informelles Lernen werden Kompetenzen erworben, was bedeutet, dass diese Kompetenzen nebenbei als natürliche Begleiterscheinung des Lebens erworben werden, wobei der Lernende unter Umständen dieses nicht als Erweiterung seiner Fähigkeiten und seines Wissens wahrnimmt. (Europäische Kommission, 1996)

Anhand des TOPOI-Modells (Auernheimer, 2013) soll das informelle Lernen kurz erläutert werden:

➤ **T**(aal) für Sprache: was ist mein Anteil? Welchen Anteil haben andere?

Welchen Anteil hat die soziale Umgebung?

Im Fall des informellen Lernens am Beispiel Smartphones und Social Media ist ein eindeutiger eigener Anteil erkennbar, aber auch durch Nachfragen bei anderen wird hier gelernt. Meist sind es die kurzen Fragen, die eher nebenbei gestellt werden, die einen großen Lerneffekt haben. Die soziale Umgebung ist am Prozess dadurch beteiligt, dass der Besitz eines Smartphones und die Nutzung Social Media gewünscht und immer mehr zur Normalität wird.

➤ **O**(rdening) für Sichtweise

Wie ist die eigene Sichtweise auf oben genannte Dinge? Wie wird das von anderen gesehen und wie sieht das soziale Umfeld das?

Hier geht es vor allem um Haltung, wie steht der einzelne zu Smartphones und Social Media, aber auch um den Einfluss des sozialen Umfeldes und des Gegenübers.

➤ **P**(ersonen)

Wie präsentiere ich mich? Wie präsentieren sich andere und wie das soziale Umfeld? Welche Kenntnisse hat welche Person und wie werden diese vermittelt?

Auch hier ist das Hauptaugenmerk auf die Haltung gerichtet, wird mit den Medien ängstlich umgegangen oder neugierig und interessiert? Es gilt, sich so zu präsentieren, dass das Gegenüber einen Gewinn aus meinen Kenntnissen ziehen kann.

➤ **O**(rganisatie) für Organisation

Welchen Anteil habe ich an der Umsetzung des zu lernenden? Wie geht das Gegenüber damit um und welchen Einfluss hat der soziale Kontext? Wie gehen die beteiligten Personen miteinander um und wie organisieren sie ein konstruktives Lernen?

Innerhalb einer Organisation sollte es möglich sein, dass alle Beteiligten voneinander lernen können. Notwendig ist dazu, dass Strukturen sichtbar werden und die Umsetzung von Seiten der Leitung gewünscht ist.

➤ **I**(n)zet für Wollen

Welche Wünsche und Beweggründe haben die einzelnen Beteiligten?

Es gilt sowohl eigene Beweggründe zu erkennen als auch die des Gegenübers und auch des sozialen Umfeldes zu respektieren.

Auf diese Weise wird es möglich miteinander und auch voneinander zu lernen. Dies geschieht im Alltag und wird häufig nicht bemerkt.

2.3 Grundlagen der mobilen Geräte und Social Media

Immer mehr Kinder und Jugendliche haben Zugang zum Internet und somit auch zu sogenannten Social Communities wie zum Beispiel Facebook oder Twitter. Laut der aktuellen JIM-Studie haben 88 % der 12- bis 19-Jährigen ein eigenes Smartphone, davon verfügen 94 % der Kinder und Jugendlichen über einen mobilen Zugang zum Internet. (Südwest, 2014) Abgesehen von diesen Kommunikationsplattformen sind auch Online-Spiele ein großer Anziehungspunkt des Internets. Für die Kinder und Jugendlichen ist das Internet ein Ort zum Spielen, sich mit Freunden auszutauschen oder auch, um Informationen für Schulprojekte zu erlangen. Was genau sind nun aber soziale Medien (Social Media)? Während der Recherche zum Thema wird deutlich, dass die Begriffe „Social Media“, „soziale Medien“ und „Social Software“ größtenteils synonym verwendet werden. (Ebersbach, Glaser, & Heigl, 2011) In der vorliegenden Arbeit findet der Begriff „Social Media“ Verwendung. Darunter werden internetbasierte Plattformen und Werkzeuge in Form von Software-Systemen verstanden. Hierzu zählen u. a. soziale Netzwerkplattformen, Medienplattformen, Internetforen oder Blogs. (Gründerszene, 2015) Diese Social Media Plattformen basieren auf medien- und informationstechnologischen Infrastrukturen wie bspw.

dem Internet in Verbindung mit Flatrate-Angeboten zur Anwendung auf Computern und tragbaren Mobilgeräten (meist Smartphones). Auf dieser Grundlage ermöglichen es Social Media, Informationen digitaler Art und deren Inhalte verfügbar und editierbar zu machen. (Huber, 2013)

Führend an dieser Stelle ist derzeit Facebook mit beinahe 1,4 Milliarden Nutzern weltweit (Statista, Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook bis 2015/Statistik, 2015) und etwa 25 Millionen Nutzern in Deutschland (Statista, Facebook- Aktive Nutzer in ausgewählten Ländern 2013/Statistik, 2013), hiervon sind 366.820 unter 18 Jahre alt. (Facebook Nutzerzahlen in Deutschland - allfacebook.de, 2015) In den Niederlanden sieht es ähnlich aus, demnach hat Facebook monatlich 8,7 Millionen Besucher, von denen 18 % zwischen 15 und 24 Jahre alt sind. (Rijnders, 2013)

Smartphones sind im Gegensatz zu früheren Handys mehr als ein Telefon. Sie haben ein größeres Display, können eine direkte Verbindung zum Internet aufbauen, haben Kameras und sie sind zum Telefonieren geeignet. Die Texteingabe oder auch das Wählen einer Telefonnummer erfolgt per Fingerdruck mittels Touchscreen. (DATACOM Buchverlag GmbH, 2015)

Die Befähigung, Medien zu verstehen und anwenden zu können, sie aber gleichermaßen kritisch zu reflektieren und mit ihnen selbstbestimmt und gestalterisch umgehen zu können, gehört zu den bedeutenden Fähigkeiten im Hinblick auf die Medienkompetenz. (Bergmann, 2009) Diese wird während der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Leben lang erworben.

„Neben der Entwicklung des Individuums stellen die medialen Neuerungen beständig veränderte Anforderungen an medienkompetentes Handeln und ist die Förderung von Medienkompetenz einerseits eine altersabhängiger und andererseits ein lebensbegleitender Prozess.“ (Theunert, 2008, S. 42)

Seger schreibt dazu, dass bei einem Arbeitnehmer die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen vorhanden sein muss und es eine Grundvoraussetzung sein wird, wenn der Arbeitsplatz langfristig erhalten bleiben soll. Somit stellt der Aspekt des lebenslangen Lernens (Lifelong Learning) für die Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit einen relevanten Entwicklungsschritt dar. (Seger, 2007)

Das Freie Institut für Bildung, Forschung und Innovation „HeurekaNet“ hat sich konzeptionell auf ein lebenslanges Lernen spezialisiert und erarbeitet hierzu

individuelle Projekte und Forschungen. (HeurekaNet, 2015) HeurekaNet arbeitet mit YOWOMO2.0 - Youth Work Mobile2.0⁴ im Rahmen einer europäischen Partnerschaft zusammen. Intention dieser Zusammenarbeit ist, Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit im Umgang mit dem Smartphone und den Social Media zu trainieren bzw. vorhandene und nicht vorhandene Kompetenzen aufzuzeigen. Hierzu hat YOWOMO2.0 einen Kompetenzrahmen entwickelt, der folgende Komponenten berücksichtigt:

1. Beschreibung der Kompetenzen: Hier geht es um die Beschreibung und die Definition von Kompetenz als eine Kombination aus Wissen, Fähigkeiten und Haltung.
2. Ein Online-Tool zur Messung von Kompetenzen
3. Ein Kompetenznachweis, um das Wissen, die Fähigkeit und die Haltung des Mitarbeiters im Bereich der Jugendarbeit zu erfassen.
4. Trainingsszenarien für die Verfolgung der Arbeit an den professionellen Produkten in den verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit
5. Kriterien für die Bewertung der professionellen Produkte

Thema dieser Forschung ist die Messung von Kompetenzen (im Umgang mit dem Smartphone und Social Media) mittels eines „Online-Werkzeuges“ (siehe Punkt 2.4), eines Quiz, das verschiedene Themen zur Jugendarbeit im Zeitalter der Social Media und des Smartphones umfasst. Die Intention ist, dass der Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit schnell einen Eindruck von seinem eigenen Kompetenzniveau erhält. (YOWOMO2.0 a competence framework for youth work in age of smartphones and social media, 2015)

Die Partnerschaft zwischen Organisationen der Jugendarbeit und Institutionen der beruflichen und allgemeinen Bildungseinrichtungen (von Forschungs- und Entwicklungsorganisationen) basiert auf dem gleichen Problembewusstsein: Es gibt einen breiteren Ansatz der einen Mangel von digitaler Kompetenzvermittlung innerhalb der Berufsausbildung spricht. Hier sollte auf die Erfahrungen der Mitarbeiter in der Jugendarbeit zurückgegriffen werden. Diese basiert einerseits auf den Erfahrungen der Profis in der Jugendarbeit, aber auf der anderen Seite steht nicht, inwieweit Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit mit der Digitaltechnik vertraut

⁴ Unter Youth Work Mobile 2.0 kann wörtlich übersetzt „Jugendarbeit mobil“ verstanden werden.

sein sollten, vor allem mit der Nutzung digitaler Medien und mobiler Geräte. Auf dieser Grundlage – einem transsektoralen multiperspektivischen Ansatz – entstand die Zusammenarbeit von Organisationen aus fünf Ländern. Diese Partnerschaft beinhaltet ein breites Spektrum von kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Unterschieden. Diese Umstände wiederum sind in der Zusammenarbeit zu reflektieren, um einen wesentlichen Rahmen der Berufsbildung für junge Arbeitnehmer entwickeln zu können.

Die Partnerschaft von YOWOMO2.0 entspricht den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes, insbesondere der sozialen Dienste und Ausbildungseinrichtungen. Es wird davon ausgegangen, dass Fähigkeiten bezüglich der Nutzung von digitalen Medien und mobilen Geräten in diesem Arbeitsmarkt benötigt werden. Weiter zielt sie darauf ab, die Qualifikation der Mitarbeiter zu verbessern. Die Experten im Bereich der Jugendarbeit legen ihren Fokus bei der Zusammenarbeit auf die Entwicklung, Prüfung und Anwendung eines Kompetenzrahmens für die Berufsbildung auf europäischer Ebene mit dem Ziel, die gesammelten Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit anzuwenden. (YOWOMO2.0, 2015)

2.4 Das Quiz

Im Vorfeld dieser Arbeit wurde ein Quiz entwickelt. Dieses Quiz basiert auf der Arbeit der YOWOMO2.0 Partnerschaft. Ein großer Teil, der in im Quiz verwendeten Phrasen, ist aus dem "The Social Media Resource Kit" von Sun Sun Lim und Kakit Cheong abgeleitet, das von der Zentralen Beratungsstelle des Ministeriums für Soziales und Familiendienstleistungen in Singapur veröffentlicht wurde. Dr Sun Sun Lim ist Associate Professor an der Abteilung Kommunikation und Neue Medien an der National University of Singapore und stellte ihre Veröffentlichung zur Verfügung für die Entwicklung dieses Quiz. (YOWOMO2.0, 2015)

3. Untersuchungsmethodik

In diesem Kapitel geht es um das Verfahren der Untersuchung. Zunächst wird die Art der Untersuchung erörtert und die Hauptfrage vorgestellt, danach werden die Instrumente beschrieben. Das Design und die Strategie werden dargestellt und die Zuverlässigkeit der Untersuchung beschrieben. Zum Schluss geht es um Ethische Überlegungen im Kontext mit den Kernkompetenzen.

3.1 Art der Untersuchung

Die Verfasser dieser Arbeit arbeiten in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Diese Institution bietet verschiedene Angebote, darunter befinden sich vier stationäre Jungenwohngruppen und zwei Mädchenwohngruppen. Das Haus „Nordblick“ ist ein niedrigschwelliges Angebot für junge Erwachsene, um beispielsweise den Übergang in eine eigene Wohnform zu ermöglichen. Zudem verfügt die Einrichtung über eine angeschlossene Förderschule für sozial und emotional benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie über eine Werkstatt, die für junge Erwachsene ein Arbeitstraining und eine tagesstrukturierende Maßnahme darstellt. Die Klienten der oben beschriebenen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg sind nach §§ 27, 34, 35a, 41 des SGB VII (Stascheit, 2011) in der Einrichtung untergebracht.

Diese Gesetzestexte umfassen vor allem „Hilfen zur Erziehung in Form vollstationärer Unterbringung“, „Hilfen zur Erziehung“, „Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche“, „Mitwirkung und der fortwährende Hilfeplan“ sowie „Hilfe für junge Volljährige im Rahmen einer Nachbetreuung“.

Durch verschiedenste Vorerfahrungen der Klienten ergeben sich unterschiedliche Themen, die den Alltag in den Wohngruppen und die Arbeit mit den Klienten beeinflussen. So scheint es vielen Jugendlichen beispielsweise schwerzufallen, ihre Freizeit zu gestalten und neben den digitalen Medien wie Playstation, Computer, Handy, Internet usw. anderen Beschäftigungen nachzugehen. In der stationären Jugendhilfe, am Beispiel der Wohngruppe Noah, mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 15 Jahren gibt es innerhalb der Gruppen einen PC für die Klienten, auf dem jeder seinen eigenen Account hat. Um Streitigkeiten zu vermeiden, hat jeder der Klienten täglich dieselbe Zeit zur Verfügung, um im Internet zu surfen.

Dieses wird durch eine automatische Kindersicherung geregelt. Die meiste Zeit verbringen die Klienten damit, Online-Spiele zu „zocken“. Allerdings haben auch die meisten von ihnen einen Facebook Account, den sie unter anderem dazu nutzen, ihre aktuellen Befindlichkeiten zu posten. An diesem Punkt ist das pädagogische Fachpersonal zuständig, mit den Klienten zu sprechen, was sie in welcher Form öffentlich posten oder auch, was sie lieber lassen sollten. Das Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg verfügt über unterschiedliche Berufsqualifikationen. Um bei dem oben genannten Beispiel zu bleiben, arbeiten im Team der Wohngruppe Noah: zwei Sozialpädagogen, drei Erzieher, eine

Heilerziehungspflegerin und zwei Praktikanten, von denen vier Personen nebenberuflich Sozialpädagogik studieren. Die Mitarbeiter arbeiten im 24-stündigen Schichtdienst und begleiten, beraten und fördern die Kinder und Jugendlichen der Wohngruppe. Wichtig ist, die jugendlichen Nutzer über eventuelle Folgen ihrer Postings aufklären und Alternativen aufzeigen zu können, wie sie zum Beispiel die Einstellungen bei Facebook so verändern, dass die Beiträge nur noch für einen bestimmten Personenkreis zu sehen sind.

Anders als noch vor einem Jahr sind inzwischen Smartphones wichtiger geworden als der Internetzugang am Gruppen-PC. Auch im Umgang hiermit gibt es innerhalb dieser Gruppen klare Regelungen. So müssen die Smartphones zum Beispiel über Nacht abgegeben werden und dürfen bei den Mahlzeiten weder zu sehen noch zu hören sein. Es ist notwendig, dass das pädagogische Betreuungspersonal Kompetenzen im Umgang mit sozialen Medien und Smartphones aufweist und diese an die Jugendlichen vermitteln kann. Um aufzeigen zu können, welcher Mitarbeiter über welche Kompetenzen verfügt und welche noch erweiterbar sind, wurde ein Quiz entwickelt, welches mithilfe der Mitarbeiter dieser Einrichtung optimiert werden soll, um so auf unterschiedliche Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit anwendbar zu sein.

Damit dieses Ziel weiterverfolgt werden kann und eine gute Analyse durchführen zu können, wurden weitere Experten aus dem Bereich der Jugendhilfe befragt. Hierzu gab es im Rahmen der Hochschule Enschede eine Sonderveranstaltung „Jugendarbeit im Zeitalter von Smartphones und sozialen Medien“, an der etwa 50 Personen teilnahmen und sowohl den Fragebogen zum Quiz als auch den Evaluationsbogen bearbeiteten. Die Teilnehmer sind im Bereich der ambulanten und der stationären Jugendhilfe oder im schulischen Kontext tätig und haben alle einen fundierten Bezug zum Praxisfeld der Jugendhilfe. Eine weitere Expertengruppe bestand aus Vertretern einer internationalen Projektgruppe von „YOWOMO2.0“. YOWOMO2.0 ist eine europäische Partnerschaft, die an der Entwicklung eines Kompetenzrahmens für die Jugendarbeit im Zeitalter von Smartphones und sozialen Medien arbeitet. Hier nahmen Vertreter aus folgenden Ländern teil: Belgien, Türkei, Spanien, Schweden und Deutschland. Auf einem internationalen Treffen in Münster wurden der Quiz-Fragebogen und der Evaluation-Fragebogen vorgestellt und von den Vertretern der jeweiligen Nationen bearbeitet. Somit soll das Ziel verfolgt werden, eine Analyse mithilfe der Methode Triangulation durchzuführen,

welche die Fragestellung des Forschungsvorhabens aus mindestens drei Blickwinkeln vergleicht.

Ausgehend von der Frage, wie kompetent Mitarbeiter in der Jugendarbeit im Umgang mit dem Smartphone und den sozialen Medien sind, wird deutlich, wie schwierig eine eindeutige Beantwortung sein wird. Wie misst man Kompetenzen? Hierfür wurde ein Quiz entwickelt, das in einer Art Self-Assessment durchgeführt werden soll.

Damit dieses Quiz anwendbar wird und die Teilnehmer einen Nutzen davon haben werden, soll eine Forschung dazu beitragen, dieses Quiz zu optimieren. Die Forschungsfrage, die daraus abgeleitet werden kann, lautet:

Wie sollte ein Quiz aussehen, welches Fähigkeiten von Mitarbeitern im Bereich der Jugendarbeit im Umgang mit Smartphones und Social Media ermittelt?

Bei der Durchführung des Quiz soll der Teilnehmer vor allem angeregt werden, seine eigene professionelle Haltung im Umgang mit Smartphones und Social Media zu überdenken und sich mit seinen Fähigkeiten in diesem Bereich auseinandersetzen.

Um die oben genannte Frage beantworten zu können, wurde zunächst ein Quiz entwickelt, welches unter Zuhilfenahme verschiedener Methoden optimiert werden soll. Dieses Quiz soll dazu dienen, Mitarbeiter zu stimulieren, sich im Umgang mit den sozialen Medien und dem Smartphone weiterzuentwickeln und dazuzulernen. Weiter oben wurde bereits das Bundesministerium für Familien erwähnt, welches in einem Bericht eine Definition der Medienkompetenz herausgab, in diesem Bericht aber auch untersuchte, wer Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung und vor allem in der Entwicklung der Medienkompetenz unterstützen soll. An dieser Stelle werden neben den Eltern ausdrücklich pädagogische Betreuer genannt. (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2013)

3.2 Instrumente

Aufgrund der Entscheidung, ein Quiz als Messinstrument einzusetzen, musste zuvor geklärt werden, ob die Handhabung eines Online-Quiz für die Teilnehmer zu

optimieren ist. Des Weiteren musste gefragt werden: Wie kompetent sind die Mitarbeiter in der Jugendarbeit im Umgang mit dem Smartphone im Allgemeinen? Smartphones sind im Gegensatz zu den früheren Handys in mehreren Bereichen einsetzbar. Sie dienen als Kamera, als Telefon, aber auch als eine Art Taschencomputer mit Zugang zum Internet, den man immer dabei hat. In welchen Bereichen im Umgang mit den sozialen Medien sollten die Fähigkeiten der Mitarbeiter nach Möglichkeit erweitert werden? Zum einen gibt es Smartphones, die den Zugang zu sozialen Medien ermöglichen. Zum anderen kann der Zugang über Laptops oder PCs erfolgen, sodass die Kompetenzen in diesem Bereich ermittelt werden müssen und genau zu prüfen ist, in welchen Bereichen es Erweiterungsmöglichkeiten geben könnte. Ausgehend von der Hauptfrage und dem Ziel, welches mit dem Quiz verfolgt werden soll, ergeben sich folgende Teilfragen:

- Regt das Quiz an, sich mit seinen eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien auseinanderzusetzen?
- Hilft das Quiz dabei, ein persönliches Lernfeld zu erkennen?
- Ist der Aufbau des Quiz verständlich?
- Sind die Fragen praxisnah und realistisch?
- Erscheint das Quiz hilfreich für die professionelle Entwicklung eines Jugendarbeiters?
- Regt das Quiz zu einer professionellen Auseinandersetzung mit diesem Thema an?
- Dient das Quiz dazu, eigene Kompetenzen im Umgang mit dem Smartphone und den digitalen Medien zu erkennen?

Diese Teilfragen orientieren sich am Bildungsprofil der Niederlande. Sie implizieren die Aspekte Wissen, Fertigkeiten und die Haltung eines Sozialpädagogen.

Bei den zuvor beschriebenen Zielgruppen wurden unterschiedliche Methoden zur Evaluation angewandt. So wurde zum Beispiel bei den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe ein Think-Aloud-Test durchgeführt. Bei der Think-Aloud-Methode soll der Teilnehmer seine Gefühle, Gedanken oder Fragen, die ihm bei der Durchführung des Quiz in den Sinn kommen, laut äußern, daher der Name Think-Aloud-Test. Hierdurch soll sichtbar gemacht werden, welche Überlegungen der Teilnehmer bei der Nutzung anstellt. So könnte zum Beispiel beobachtet werden, dass der Teilnehmer eine andere Reihenfolge der Fragen erwartet hatte, ihm etwas unklar ist, er andere

Fragen vermisst oder auch welche ihm unnötig erscheinen. Zudem wird sofort klar, an welchen Stellen der Teilnehmer das im Quiz verfolgte System falsch interpretiert und warum es zu dieser Fehlinterpretation kommen konnte. Da das Quiz sich noch in der Entwicklungsphase befindet, eignet sich die Think-Aloud-Methode, um es anhand der Aussagen der Teilnehmer zu verbessern. Eventuell könnte der Teilnehmer unsicher sein, was von ihm erwartet wird. Diese Sorge soll durch ein Vorgespräch, einen kurzen Testdurchgang zum Warm-up und ein abschließendes Interview genommen werden. (Hunkirchen, 2005)

3.3 Verfahren

Bei dieser Forschung geht es darum, ein Quiz, welches die Kompetenzen im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien spiegeln soll, zur Nutzung zu optimieren. Daher wird die Forschung in Form verschiedener Evaluationen durchgeführt. (Verschuren & Dooreward, 2005) Bei den zuvor beschriebenen Zielgruppen wurden unterschiedliche Methoden zur Evaluation angewandt, so wurde zum Beispiel bei den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe ein Think-Aloud-Test durchgeführt.

Speziell an der Think-Aloud-Methode ist, dass der Teilnehmer direkt bei der Durchführung beobachtet wird und vor allem seine Gedanken, die er aussprechen soll, aber auch seine Gesten und Mimik evaluiert werden. Auf diese Weise kann sichtbar werden, an welchen Stellen das Quiz noch undeutlich oder in einer ungewöhnlichen Reihenfolge ist. Gleichzeitig benennt der Proband sowohl unklare Formulierungen als auch fehlende sowie unnötige Fragen. Zudem wird sofort klar, an welchen Stellen der Teilnehmer das im Quiz verfolgte System falsch interpretiert und warum es zu dieser Fehlinterpretation gekommen ist. Da das Quiz sich noch in der Entwicklungsphase befindet, eignet sich die Think-Aloud-Methode, um es anhand der Aussagen der Teilnehmer zu verbessern.

Den teilnehmenden Probanden wird in einem Vorgespräch genau erklärt, um was es sich bei der Think-Aloud-Methode handelt, anschließend wird das Prozedere in einem kurzen Testdurchgang geprobt. Als Abschluss wird in einem Interview noch einmal nach dem Befinden während des Tests gefragt. (Hunkirchen, 2005)

Angefangen bei der Idee, ein Quiz zu entwickeln, bei dessen Bearbeitung der Proband beginnt, sich mit seinen eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Smartphones

und sozialen Medien auseinanderzusetzen, musste eine Forschung entstehen, die der Optimierung dieses Quiz dienen kann.

Somit wird in dieser Forschung eine Evaluationsstudie betrieben, innerhalb derer verschiedene Methoden angewandt werden. Evaluieren bedeutet, etwas auszuwerten, zu bewerten, dabei etwas zu empfehlen und bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. (Schaffer, 2009)

Zum einen sollen Mitarbeiter einer Jugendhilfeeinrichtung das Quiz durchführen und mit der Think-Aloud-Methode dabei beobachtet werden. Dadurch wird dieser Teil der Forschung zu einer Feldforschung mit einer qualitativen Ausrichtung. (Schaffer, 2009) Die Mitarbeiter der Jugendhilfeeinrichtung werden an ihren Arbeitsplätzen an diesem Testlauf teilnehmen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass sie sich in ihrem natürlichen Umfeld an dieser Studie beteiligen. (Schaffer, 2009)

Schaffer beschreibt, dass die quantitative Methode auf eine große Stichprobe abzielt und im Nachhinein die Erhebungsdaten ausgewertet und näher betrachtet sowie quantifiziert werden. Eine quantitative Ausrichtung bedeutet, dass die Erhebungsinstrumente größtenteils standardisiert sein müssen. Qualitative Studien hingegen sind auf das Verstehen des sozialen Handelns ausgerichtet, welches mit der Think-Aloud-Methode beobachtet werden soll. (Schaffer, 2009) Laut Schaffer handelt es sich bei dieser Forschung um eine empirische, da das zu Erforschende direkt oder indirekt beobachtbar und messbar ist. Die Forschung ist nicht theoretisch. (Schaffer, 2009) Zudem wird hier in Form einer Querschnittstudie untersucht, die qualitativ ausgerichtet ist.

Ein zweiter Teil der Forschung fand innerhalb des Minors „Kinder- und Jugendhilfe“ während der Sonderversammlung zu dem Projekt statt. Die Teilnehmer hatten hier die Möglichkeit, sowohl an dem Quiz teilzunehmen als auch den Evaluationsbogen auszufüllen. Auch hier kann von einer Momentaufnahme im natürlichen Umfeld ausgegangen werden. Die Veranstaltung fand in den Räumen der Saxion Hochschule Enschede statt, einem den Studenten vertrauten Ort.

Das Design dieser Forschung ist wiederum eine Evaluationsstudie, wobei als Methode eine Querschnittsstudie mit einer quantitativen und einer qualitativen Ausrichtung gewählt wurde. Querschnittsuntersuchungen sind eine Momentaufnahme und die häufigste Form empirischer Studien. (Schaffer, 2009)

Auf eine ähnliche Weise wurden die Mitarbeiter des YOWOMO2.0-Projektes in die Studie einbezogen. Sie sollten auf einem Treffen der Projektgruppe in Münster gebeten werden, sowohl das Quiz auszuprobieren als auch danach den Evaluationsbogen auszufüllen. Bei diesem Teil der Forschung handelt es sich um eine Querschnittstudie mit einer quantitativen und einer qualitativen Ausrichtung. Durch den Einsatz des Evaluationsbogens kann davon ausgegangen werden, dass es sich um ein standardisiertes Erhebungsinstrument handelt. (Schaffer, 2009) Nach der Durchführung ergab sich eine offene Diskussion, die die qualitative Ausrichtung untermauert. (Schaffer, 2009)

Die durchzuführende Forschung ist der anwendungsorientierten Forschung zuzuordnen. Laut Schaffer geht es bei der anwendungsorientierten Forschung um ein soziales Problem (vgl. unter Punkt 1.1 Problemdarstellung und Begründung des Themas auf Seite 5) oder eine individuelle Maßnahme, die untersucht werden soll. Dies wird veranlasst, weil nur unzureichende Kenntnisse bestehen oder es noch keine Kenntnisse darüber gibt. (Schaffer, 2009)

Hans Doorewaard spricht von fünf Phasen der anwendungsorientierten Forschung, die berücksichtigt werden sollten. Die fünf Phasen lauten wie folgt:

1. Phase: Die Problemanalyse
2. Phase: Die Diagnose
3. Phase: Das Design
4. Phase: Die Veränderung
5. Phase: Die Evaluation (Boom Lemma uitgevers, 2015)

Nach der Auffassung von Dooreward befanden wir uns in der 4. Phase. Hier geht es um die Veränderung oder auch der Implementierung – in diesem Fall um die Implementierung des Self-Assessment-Quiz im Rahmen der Entwicklung eines Trainings. Pudeleko führt aus: Das Ziel einer Implementationsforschung ist, die Prozesse eines planerischen Konzeptes zu analysieren und zu beschreiben. Gerade bei der Installierung von neuen Konzepten wird die Implementationsforschung immer öfters eingesetzt. Dies liegt darin begründet, weil vor allem zu Beginn eines Projektes auf die Schwächen und Fehler aufmerksam gemacht wird, die noch während des Verfahrens korrigiert werden können. (Pudelko, 2015) In der Phase der Implementation, die bei genauerer Betrachtung wieder aus einzelnen Schritten besteht, sollten diese erneut bewertet werden. So gesehen schließt die

Implementation wiederum die Evaluation von Teilschritten der Implementation ein – in diesem Fall die Entwicklung des Quiz als Teilschritt der Implementation des Quiz im Training. Je nachdem, welcher Prozess jetzt betrachtet wird, kann sowohl von einer Implementations- als auch von einer Evaluationsforschung gesprochen werden.

Zur Evaluationsforschung schreibt Schaffer, dass diese haltbare Informationen und Angaben liefern will. Dazu führt Pudeleko aus, dass die formative oder prozessorientierte Evaluation nicht erst nach Projektende einsetzt, sondern an spezifischen Eckpunkten des Projektes durchgeführt werden kann und somit Zwischenauswertungen entstehen, die zur Optimierung des gesamten Prozesses dienen. Daher erfolgt die Forschung in Form verschiedener Evaluationen. (Verschuren & Dooreward, 2005)

3.4 Zuverlässigkeit

Um diese empirische Forschung durch die Think-Aloud-Methode messbar zu machen, wurde zunächst ein Quiz-Fragebogen entwickelt. Durch das Einsetzen eines Quiz-Fragebogens, wurde die Operationalisierung direkt/indirekt messbar. (Schaffer, 2009) Nach Durchführung dieser beiden Forschungsmethoden, setzte das Forschungsinstrument ein, der Evaluationsfragebogen, das direkte Ergebnis lieferte. Berücksichtigung finden hier die zwei elementaren Gütekriterien:

- Validität
- Reliabilität

Diese beiden Begriffe sind für die „ehrliche“ Sozialforschung unabdingbar.

1. „Validität bedeutet Gültigkeit. Es bedeutet, dass ein Messinstrument auch das misst, was es zu messen gilt.“ (Schaffer, 2009, S. 38)

2. „Reliabilität bedeutet Zuverlässigkeit: Es bedeutet, dass eine Messung unter denselben Bedingungen auch zu demselben Messergebnissen kommt.“ (Schaffer, 2009, S. 38)

Dem Interview anhand des Fragebogens geht die Think-Aloud-Methode voraus, womit ein zweites Methode Instrument zum Einsatz kommen wird. Diese Methode bietet direkte Ergebnisse, durch die das Quiz zur Kompetenzmessung verbessert und optimiert werden kann. Die Think-Aloud-Methode ist in den Bereich der

direkten Beobachtung, der offen teilnehmenden Beobachtung einzuordnen. Das bedeutet, die Testpersonen werden in ihrem natürlichen Umfeld aufgesucht und der Beobachter wird nach kurzer Reaktionszeit von der Testperson als Bestandteil des Alltags akzeptiert. (Schaffer, 2009) Anschließend liefert der Quiz-Fragebogen die erhoffte Validität. Durch Einsetzen eines Forschungsinstruments, dem Evaluationsbogen, soll die Zuverlässigkeit bzw. die Reliabilität des Quizfragebogens gemessen werden.

3.5 Ethische Überlegungen

Wie weiter oben bereits erwähnt, sind Smartphones und Social Media in der heutigen Zeit ein fester Bestandteil im Leben der meisten Jugendlichen. Dies birgt sowohl Vor- als auch Nachteile, zudem sollten die Jugendlichen über die Risiken informiert werden. An dieser Stelle sollten die Sozialpädagogen in der Jugendarbeit in der Pflicht stehen, diese Kompetenzen an die Jugendlichen weiterzugeben.

Weitergehend sollte darüber nachgedacht werden, derartige Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung an angehende Sozialpädagogen zu vermitteln. Gerade in der Arbeit mit Jugendlichen wird deutlich, dass der Gebrauch von Smartphones und Social Media immer bedeutender wird. So wird mit den jungen Klienten schon gelegentlich über diese Kanäle kommuniziert, sei es zwecks Terminabsprache oder um sich nur mal einen guten Morgen zu wünschen. Wird die Entwicklung bis hierhin betrachtet, kann davon ausgegangen werden, dass Smartphones und auch Social Media zukünftig an Bedeutung gewinnen werden. Die Klienten, die Smartphones besitzen, werden jünger, die Nachfrage beginnt immer früher. Inzwischen sind bereits 64 % der 8- bis 14-Jährigen in der Situation, entweder ein eigenes Smartphone zu besitzen oder aber zumindest Zugriff darauf zu haben. (Knop, Hefner, Schmitt, & Vorderer, 2015)

Im „kreativen Professional“ wird das Berufsbild des Sozialpädagogen ausführlich beschrieben. Hierbei werden die wichtigsten Kompetenzen, die ein Sozialpädagoge benötigt, die sogenannten Kernkompetenzen, von denen es insgesamt neun gibt, in drei Segmente gegliedert: Hilfe und Dienstleistung im Interesse des Klienten, die Arbeit in und im Namen einer sozialen Einrichtung sowie die Arbeit an der eigenen Professionalisierung. Auf diese drei Segmente verteilen sich die neun Kernkompetenzen, die sich wiederum in 23 Berufskompetenzen differenzieren. Zudem werden die bereits erwähnten Kernqualifikationen auf drei

Entwicklungsniveaus angegeben, dem orientierenden, dem reproduktiven und dem produktiven Niveau.

Die Kernqualifikationen 8 „Die Entwicklung der eigenen Professionalität“ und 9 „Zur Entwicklung des Berufs beitragen“ stehen hier in einem engen Zusammenhang. (Projektgruppe Nationale Ausbildungsqualifikation SP, 1999) Sowohl zur eigenen Professionalisierung als auch zur Entwicklung des Berufes kann es nützlich sein, sich mit den eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und Social Media kritisch auseinanderzusetzen. Durch das Quiz, welches einen Anstoß geben soll, über die eigenen Kompetenzen nachzudenken, könnten neue Fortbildungswünsche entstehen, um das Wissen zu erweitern. Davon ausgehend, dass Smartphones und Social Media in den kommenden Jahren noch mehr Bedeutung für Jugendliche gewinnen werden, Wissen darüber allerdings nicht in schulischen Lehrplänen vermittelt wird, wird deutlich, dass der Umgang im Freizeitbereich erlernt werden muss. Hier wird ein neuer Bereich der Sozialen Arbeit sichtbar: Die Mitarbeiter in der Jugendarbeit müssen in der Lage sein, mit diesen Medien umzugehen und auch ihr Wissen weiterzugeben.

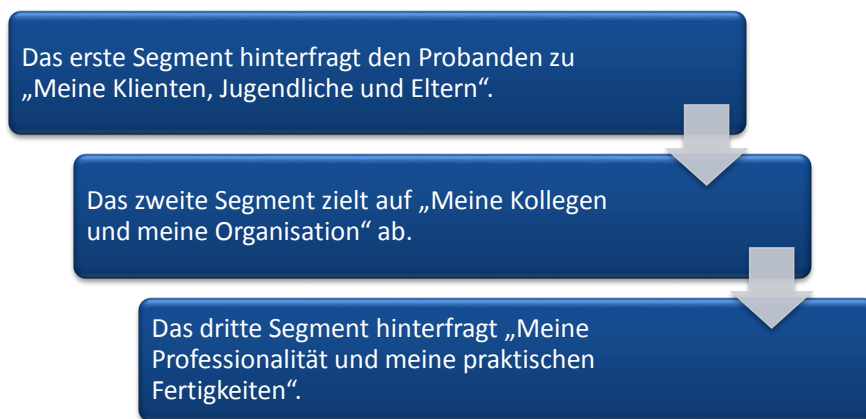
Eine besondere Verbindung hat das Thema zur Kernqualifikation 6 „Arbeiten im Team“. Innerhalb eines Teams gibt es meistens Spezialisierungen auf vielen Gebieten. So wäre es vorstellbar, dass ein Teammitglied sein Wissen an die Kollegen weitergibt. Auch hier ist denkbar, dass eine Fort- oder Weiterbildung im Bereich der Social Media und Smartphones vorangegangen sein könnte. Gleichzeitig kann Wissen verglichen werden, sodass in einem Team genau geschaut werden kann, an welchen Stellen Entwicklungsbedarf oder auch -Potenzial besteht.

4. Ergebnisse

An dieser Stelle des Berichtes werden die Ergebnisse der Forschung präsentiert. Die Daten wurden gesammelt und in einem Umfragebericht, der als Anlage beigefügt ist, zusammengefasst. Der Umfragebericht besteht aus einer deutschsprachigen und einer englischsprachigen Version. Dies hat folgenden Hintergrund: Die Expertengruppe (internationales Treffen in Münster und Cordoba), die an der Untersuchung teilgenommen hat, setzt sich aus Vertretern verschiedener Nationen zusammen. Bei der Ergebnispräsentation wurden die jeweiligen Antworten addiert.

Damit wird gewährleistet, dass die Auswertung und die Präsentation der Daten korrekt und für den Leser nachvollziehbar sind. Die Erkenntnisse aus den Ergebnispräsentationen werden im nächsten Punkt erläutert. Dazu kommen die Ergebnisse der Think-Aloud-Methode, an deren Ende jeweils ein Interview mit standardisierten Fragen stattfand.

Da das Quiz in drei Segmente aufgeteilt wurde, wurde ebenso bei der Evaluation vorgegangen.



Somit führt der Evaluationsbogen durch Aufteilung in die drei Bereiche in die alltäglichen Aufgabengebiete eines Jugendarbeiters im Zeitalter von sozialen Medien und Smartphones. An dieser Stelle soll auf die Beteiligung der Probanden eingegangen werden. Bezüglich der Auswertung des Umfrageberichtes wurde für die Präsentation ein Diagramm-Auswertungsprogramm verwendet, welches gleichermaßen für die Erstellung der Diagramme und für die Errechnung der Prozentzahlen verantwortlich ist. Diagramme haben den optischen und psychologischen Vorteil, dass sie beim Betrachter oftmals einen effektiveren Eindruck hinterlassen. Zahlenwerte aus einer Tabelle kann sich der Leser anscheinend nicht effektiv genug einprägen. (Schaffer, 2009) Der ermittelte Teilnehmerwert wird jeweils mit der Kennzeichnung n = in der jeweiligen Grafik dargestellt. Der Buchstabe n steht also für die absolute Zahl der Teilnehmer und gibt für die weitere Berechnung die relativen Häufigkeiten (in Prozent) an. (Schaffer, 2009)

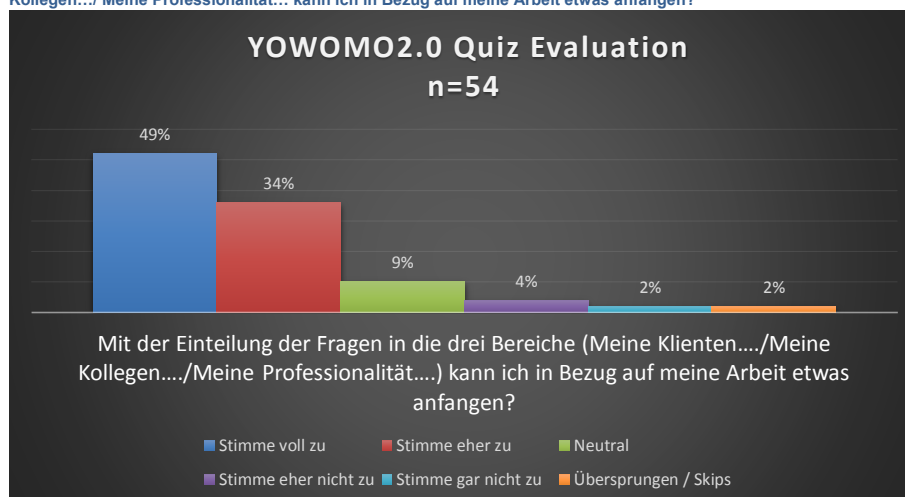
Bei der ersten Teilfrage wird auf die Aspekte eines Sozialpädagogen eingegangen.

Ist der Aufbau des Quiz
verständlich?

Sind die Fragen praxisnah
und realistisch?

Zuerst sollte jedoch geklärt werden, ob der Aufbau des Quiz für Sozialpädagogen nachvollziehbar ist, wobei gleichzeitig die Teilfrage, ob die Fragen zum jeweiligen Themenbereich praxisnah und der Realität entsprechend gestellt wurden, zu beantworten ist. In der folgenden Abbildung wird zuerst auf den Aufbau (der drei Teilbereiche) eingegangen und in den beiden darauffolgenden Abbildungen werden die zwei weiteren Teilfragen aufgegriffen.

Abbildung 1: YOWOMO 2.0 Quiz Evaluation / Mit der Einteilung der Fragen in die drei Bereiche (Meine Klienten.../Meine Kollegen.../ Meine Professionalität... kann ich in Bezug auf meine Arbeit etwas anfangen?

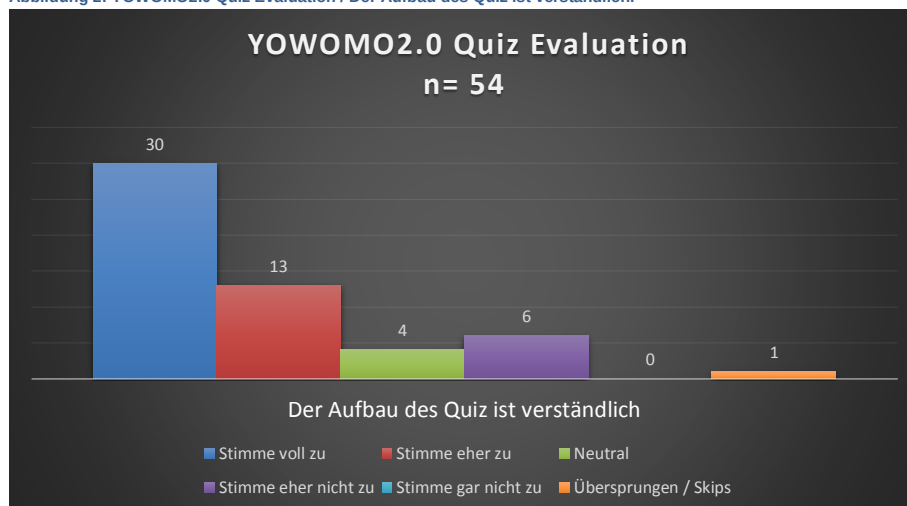


Der Rücklauf dieser Teilfrage lag bei 99 % und verdeutlicht, dass die Toleranz vom Vertrauensniveau erreicht wurde. Bei einem Vertrauensniveau von 99 % liegt die Grenze der Stichprobengröße bei 50 Antworten der Probanden. Somit lässt sich identifizieren, dass die Fragestellung der Realität (vom Aufgabengebiet eines Sozialpädagogen) sehr nahekommt. (Stichproben_Rechner, 2015)

Die Grafik lässt ergänzend erkennen, dass 83 % der Befragten (das entspricht 44 Antworten) mit der Einteilung in die drei Bereiche in Bezug auf ihr Arbeitsfeld etwas

anfangen konnten. 9 % (das entspricht fünf Antworten) gaben eine neutrale Rückmeldung und weitere 4 % (zwei Antworten) gaben an, dass sie mit der Einteilung in die drei Bereiche nichts anfangen konnten. Lediglich 2 % (das entspricht einer Antwort) konnten mit der Einteilung gar nichts anfangen. Das Vertrauensniveau wurde mit einem ermittelten Wert von 99 % erreicht. Somit lässt sich festhalten, dass die Autoren mit dieser Frage die Aufgabengebiete eines Sozialpädagogen nicht nur berücksichtigt haben, sondern empathisch an den Aufbau des Quiz herangegangen sind.

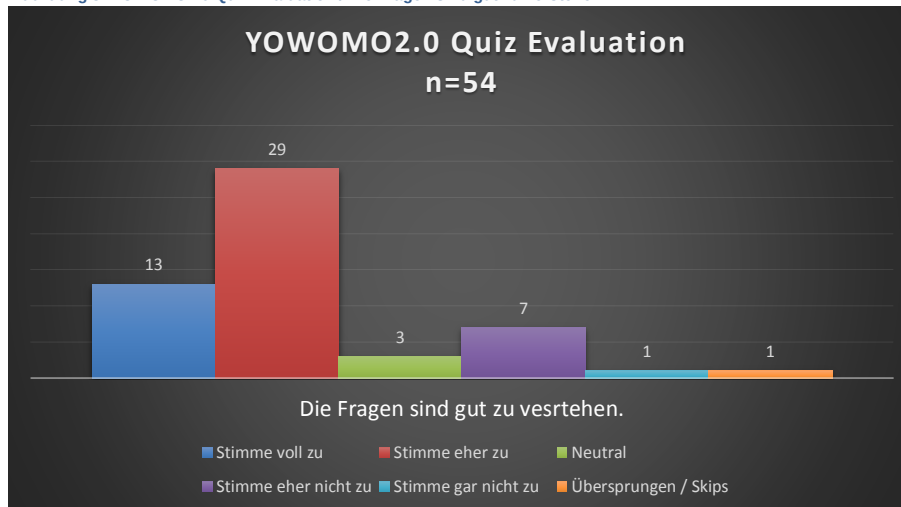
Abbildung 2: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Der Aufbau des Quiz ist verständlich.



Bei diesem Teilergebnis haben 43 Probanden (das entspricht 80 %) angegeben, dass der Aufbau des Quiz verständlich ist.

Dieser Wert lässt sich mit der vorherigen Frage/Grafik zusammenführen und lässt einen logischen Zusammenhang erkennen. Vier (das entspricht 8 %) Probanden gaben eine neutrale Antwort, wobei sechs Teilnehmer (das entspricht etwa 12 %) den Aufbau des Quiz nicht verständlich fanden.

Abbildung 3: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Die Fragen sind gut zu verstehen.

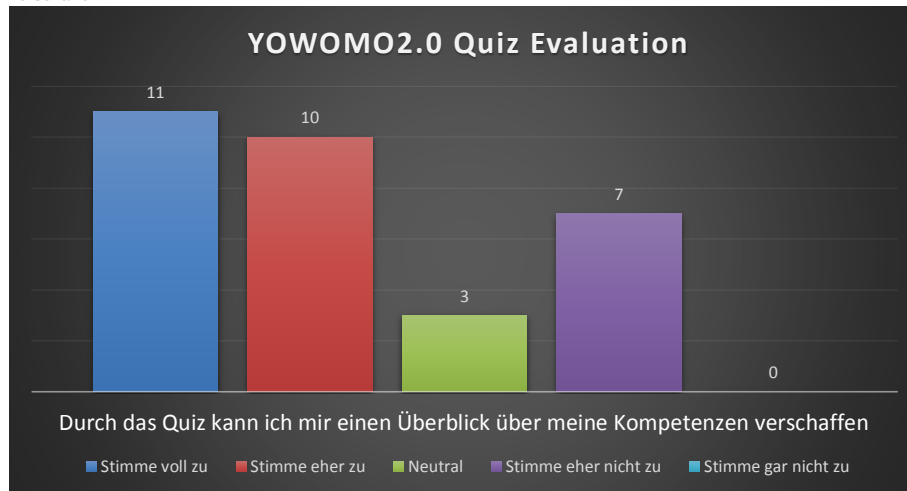


Durch diese Abbildung wird deutlich, dass 80 % (das entspricht 42 Antworten) der Befragten angaben, dass die Fragen des Quiz gut zu verstehen sind. 6 % gaben eine neutrale Antwort und etwa 14 % (das entspricht sieben Antworten) der Probanden gaben die Rückmeldung, die Fragen des Quiz eher nicht verstanden zu haben, und lediglich 2 % (also eine Antwort) haben die Fragen nicht nachvollziehen können.

Dieses Teilergebnis stützt das Forschungsvorhaben der Autoren, welches unter Punkt 3.4 Forschungsstrategie/Forschungsdesign beschrieben wurde. Festzuhalten ist bei dem Resultat, dass es den Verfassern dieser Forschungsarbeit gelungen ist, eine empathische Funktion des Sozialpädagogen aufzugreifen und in ihrem Fragenkatalog zu berücksichtigen.

Dient das Quiz dazu, eigene Kompetenzen im Umgang mit dem Smartphone und den digitalen Medien zu erkennen? Regt das Quiz an, sich mit seinen eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien auseinanderzusetzen? Hilft das Quiz dabei, ein persönliches Lernfeld zu erkennen?

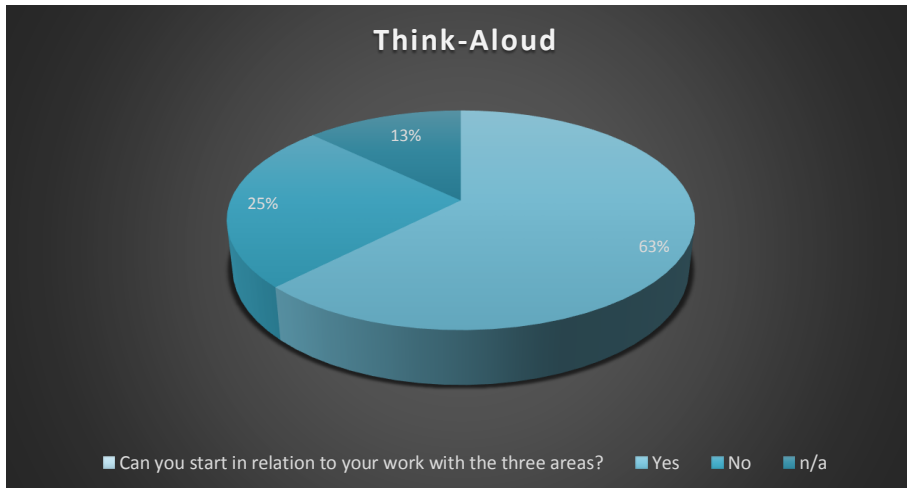
Abbildung 4: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Durch das Quiz kann ich mir einen Überblick über meine Kompetenzen verschaffen.



Die Probanden der Think-Aloud-Methode wurden gefragt, ob sie mit der Aufteilung in die drei Bereiche in Bezug auf ihre Arbeit etwas anfangen können. Durch den persönlichen Kontakt mit den Probanden ergibt sich hier eine Rücklaufquote von 100 %, von neun befragten Teilnehmern beantworteten neun die Frage.

66,6 % der Probanden gaben an, dass sie mit dem Aufbau des Quiz in die drei Bereiche in Bezug auf ihre Arbeit etwas anfangen können, während 33,3 % dies verneinten.

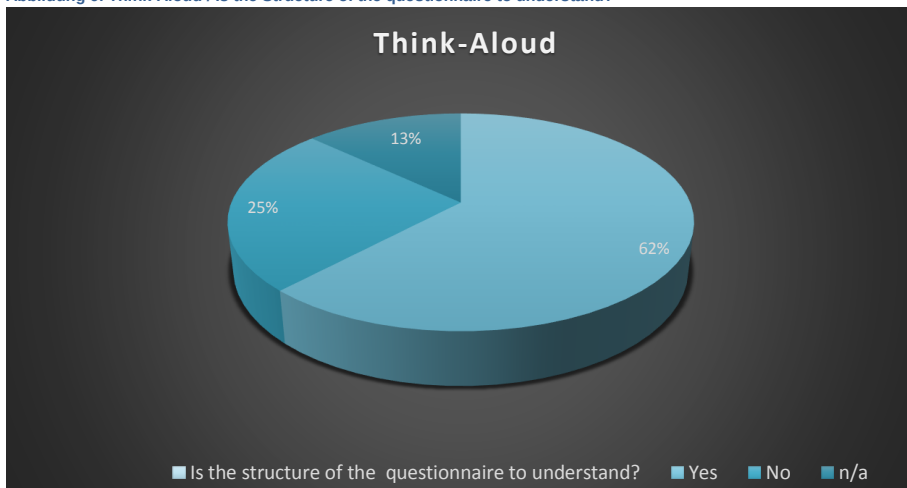
Abbildung 5: Think-Aloud / Can you start in relation to your work with the three areas?



Kommentiert [TL1]: Darüber müssen wir sprechen, unterteilen der bereich, zahlen dann angleichen oder die ganze tabelle weglassen

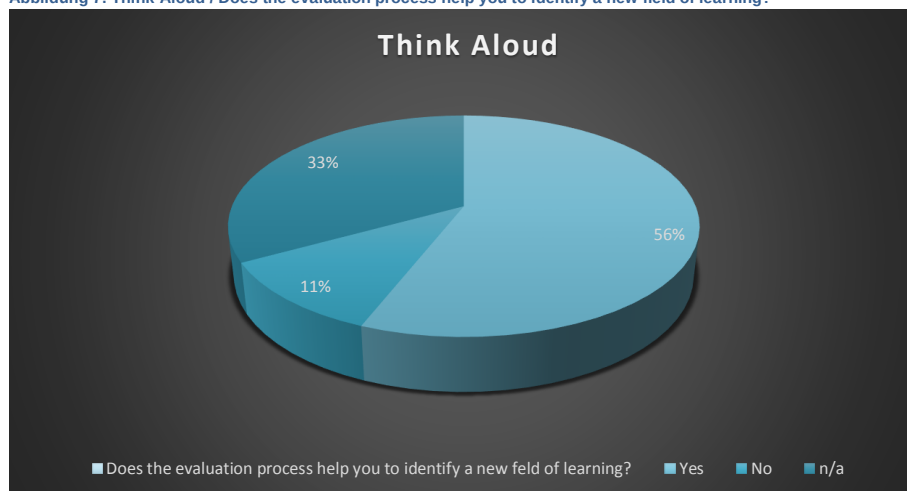
Das wird auch in der folgenden Grafik deutlich, als die Probanden der Think-Aloud-Methode gefragt wurden, ob der Aufbau des Quiz verständlich sei. Auch wenn 13 % der Probanden keine Angabe machen wollten, ist der Aufbau für 62 % verständlich.

Abbildung 6: Think-Aloud / Is the Structure of the questionnaire to understand?



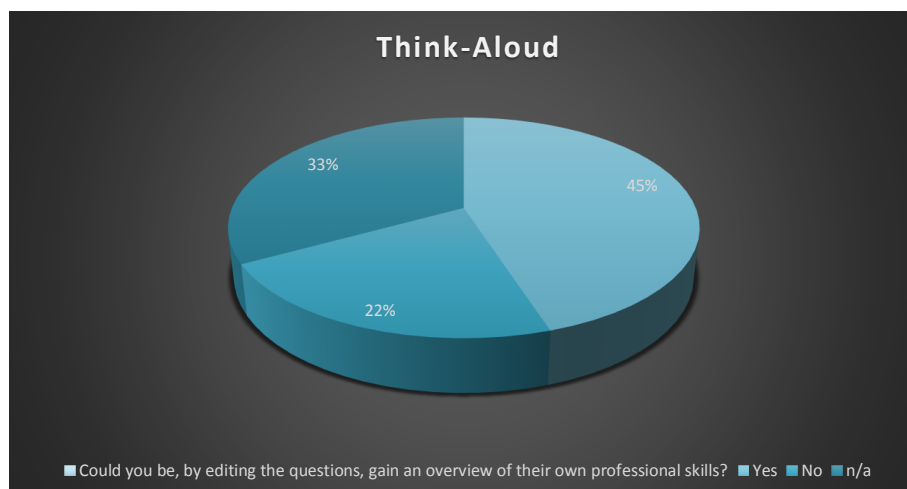
56 % der Probanden der Think-Aloud-Methode gaben an, dass sie durch das Quiz und dessen Scorewert am Ende ein persönliches Lernfeld erkennen konnten.

Abbildung 7: Think-Aloud / Does the evaluation process help you to identify a new field of learning?



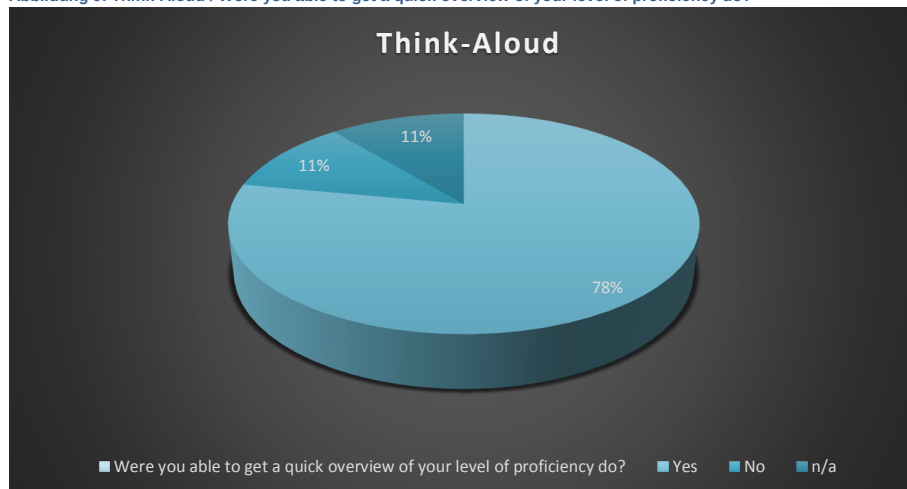
Ebenso gaben 45 % der befragten Probanden an, dass sie durch die Fragen des Quiz einen schnellen Überblick über ihre eigenen Kompetenzen erlangt haben.

Abbildung 8: Think-Aloud / Could you be, by editing the questions, gain an overview of their own professional skills?



Bei der Durchführung der Think-Aloud-Methode fiel häufig auf, dass den Probanden einige Begriffe aus der Welt des Internets nicht geläufig waren. So kam von mehreren Probanden die Frage, was ein Status sei bzw. was genau mit einem Status Update gemeint sei. Gleichzeitig wurden Irritationen deutlich, was der Begriff Netiquette bedeutet. Einstimmig gaben die Probanden nach der Think-Aloud-Methode an, dass sie sich bei der Durchführung des Quiz stimuliert fühlten, sich mit ihren Kompetenzen im Bereich der Smartphones und Social Media auseinanderzusetzen. Ebenso war der allgemeine Tenor zu verzeichnen, dass sich jeder Proband in Zukunft um die Erweiterung seiner Kompetenzen in diesem Bereich kümmern will.

Abbildung 9: Think-Aloud / Were you able to get a quick overview of your level of proficiency do?



5. Schlussfolgerungen

Dieser Abschnitt befasst sich mit Schlussfolgerungen sowohl zu den Teilfragen als auch zu Hauptfrage. Es werden Empfehlungen ausgesprochen, sowie die Stärken und Schwächen der Untersuchung analysiert. Die Erkenntnisse aus der Analyse werden erläutert.

5.1 Schlussfolgerungen Teilfragen

Teilfrage 1: Sind die Fragen realistisch und praxisnah?

Die Frage nach der Praxisnähe der Quiz wurde weitgehend positiv bewertet. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass die Fragen realistisch sind. Da die Evaluation in zwei verschiedenen Formen stattfand, und zwar in Form einer Evaluation für diejenigen, die das Quiz ausgefüllt hatten, und eines Interviews, das mit den Probanden nach der Think-Aloud-Methode geführt wurde, kann nicht zu 100 % davon ausgegangen werden, dass sich ausschließlich Mitarbeiter der Jugendarbeit beteiligt hatten. In der weiteren Bewertung wird dieser Aspekt außen vor gelassen, da davon auszugehen ist, dass bei allen Beteiligten zumindest ein Interesse an der Jugendarbeit besteht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Quiz als praxisnah empfunden wurde, es aber auch häufiger die Anregung gab, es für bestimmte Bereiche zu spezifizieren. Übereinstimmung bestand jedoch dahingehend, dass dieses Quiz für einen ersten Überblick ausreichend ist.

Teilfrage 2: Regt das Quiz an, sich mit seinen eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Smartphones und sozialen Medien auseinanderzusetzen?

Aus Sicht der Probanden, wobei hier sowohl die Probanden der Think-Aloud-Methode als auch die Probanden, die das Quiz evaluiert haben, gemeint sind, regte das Quiz durchaus dazu an, sich mit den eigenen Kompetenzen im Umgang mit Smartphones und Social Media auseinanderzusetzen. Sie erkannten ihre Kompetenzen und die Mehrzahl gab an, aufgrund dessen ein neues persönliches Lernfeld entdeckt zu haben. Diese Teilfrage nimmt einen eindeutigen Bezug auf die Kernqualifikationen 8 und 9. Bei diesen beiden Kernqualifikationen geht es um die Arbeit an der Professionalisierung. Grundlegend geht es um die eigene Haltung und die Motivation, die sowohl dokumentiert als auch reflektiert werden sollen. In diesem Prozess soll die eigene Laufbahn analysiert, strukturiert und gesteuert werden. Zudem geht es darum, gesellschaftliche Veränderungen aufzuzeigen und relevante Untersuchungen durchzuführen. Die Erkenntnisse sollen zur gesellschaftlichen

Profilierung und Legitimierung des Berufes beitragen. (Projektgruppe Nationale Ausbildungsqualifikation SP, 1999)

Teilfrage 3: Erscheint das Quiz hilfreich für die professionelle Entwicklung eines Jugendarbeiters?

Die Probanden gaben bereits bei Teilfrage 1 an, dass das Quiz praxisnah gestaltet sei. Des Weiteren gaben sie an, dass sie die Durchführung des Quiz als hilfreich in Bezug auf ihre persönliche Entwicklung empfanden. Hierbei wurde der Scorewert hervorgehoben, der zwar nicht werten soll, für die Probanden allerdings mehrheitlich als Angabe ihres Entwicklungsniveaus verstanden wurde. Dazu kam die Aussage, dass sie dieses Quiz regelmäßig durchführen wollen, um eine Entwicklung erkennen zu können. Auch für die Praxis erschien das Quiz der Mehrheit der Probanden als hilfreich, vor allem durch die Einteilung in die drei verschiedenen Bereiche. Diese Teilfrage nimmt ebenfalls einen eindeutigen Bezug auf die Arbeit der eigenen Professionalisierung. Wie unter Punkt 2.1 (Grundlagen der Social Media und mobilen Geräte auf Seite 8) bereits erläutert, soll der Kompetenzrahmen darauf abzielen, die Qualifikation von Mitarbeitern im Bereich der Jugendarbeit zu verbessern.

5.2 Schlussfolgerung Hauptfrage

Wie sollte eine Quiz aussehen, welche Fähigkeiten von Mitarbeitern im Bereich der Jugendarbeit im Umgang mit Smartphones und Social Media ermittelt?

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Quiz, welches einen Überblick über die eigenen Kompetenzen im Umgang mit Social Media und Smartphones geben soll, für Mitarbeiter in der Jugendarbeit von Nutzen sein kann. Während der Untersuchung wurde deutlich, dass die Mitarbeiter in der Jugendarbeit sowohl Social Media als auch Smartphones nutzen, sich zudem diverser Risiken bewusst sind, sich aber wenig damit beschäftigen, inwiefern ihr Umgang mit Social Media und Smartphones Einfluss auf ihre Arbeit haben kann. Die Mehrzahl der Probanden gab an, zwar ein Smartphone zu besitzen, es aber wenig für die Arbeit zu nutzen. Des Weiteren war Social Media durchaus ein Begriff und die Mehrzahl der Probanden

nutzt zum Beispiel Facebook oder WhatsApp auch auf dem Smartphone. Oberflächlich betrachtet sind also Kompetenzen im Umgang mit Social Media und Smartphones vorhanden. Werden allerdings die Aussagen vor allem der Probanden der Think-Aloud-Methode betrachtet, wird deutlich, dass diese Kompetenzen nicht in die Tiefe gehen.

Häufig wurden Fragen zum Verständnis gestellt, da einige Netzbegriffe den Probanden nicht geläufig waren. So bedurften unter anderem die Begriffe „Netiquette“ und „Status Update“ einer Erläuterung. Da aber gerade im Bereich der Jugendarbeit auch der Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Social Media und Smartphones immer weiter zunimmt und in Zukunft zunehmen wird, sind für Mitarbeiter in der Jugendarbeit solche Kompetenzen unabdingbar. Aus Sicht der Autoren sollte im Optimalfall bereits bei der Ausbildung angesetzt werden und solche Inhalte gelehrt werden. Ebenfalls erscheint es sinnvoll, Mitarbeiter der Jugendarbeit zu entsprechenden Fortbildungen zu schicken. Hierfür ist das Interesse der Beschäftigten allerdings notwendig, welches eventuell mithilfe dieses Quiz geweckt werden kann.

5.3 Empfehlungen

In diesem Punkt werden mit Bezug auf das Mikro-, Meso- und Makroniveau Empfehlungen ausgesprochen.

Angefangen bei der Mikroebene lässt sich festhalten, dass jeder einzelne Mitarbeiter in der Jugendarbeit Selbstinitiative zeigen sollte. Gerade auf dem Gebiet der Smartphones und Social Media ist es sinnvoll, sich konkret mit seinen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen, da diese in der heutigen Gesellschaft einen großen Stellenwert haben und Kinder mit dem Umgang aufwachsen. Eine Anregung wäre, das Quiz Teams zur Verfügung zu stellen und eine regelmäßige Überprüfung der Kompetenzen zu ermöglichen. Danach kann beurteilt werden, wer in welchem Rahmen Fort- oder Weiterbildungsangebote nutzen sollte. Für die nachfolgenden Generationen der Mitarbeiter in der Jugendarbeit ist dies bereits während des Studiums bzw. während der Ausbildung denkbar. Diesbezüglich sollten geeignete Module in die Ausbildung integriert werden.

Mit Blick auf die Mesoebene, das Zusammenleben in einer Organisation, kann davon ausgegangen werden, interessierte Mitarbeiter in der Jugendarbeit vorzufinden, die

an einer regelmäßigen Teilnahme an dem Quiz Interesse haben. Eine Fort- oder Weiterbildung wäre nicht für jeden Einzelnen notwendig, sondern das Wissen kann an Kollegen weitergegeben werden. Anzuregen wäre auch hier eine regelmäßige Überprüfung der Kompetenzen. Dies könnte im Rahmen einer Teamsitzung geschehen, in der die Ergebnisse besprochen und Absprachen für die Zukunft getroffen werden.

Der Blick auf die Mesoebene kann auf die Makroebene ausgeweitet werden. Um teure Fortbildungen kostengünstiger für einzelne Einrichtungen gestalten zu können, wäre es gerade im Bereich der Jugendarbeit möglich, gemeinsam daran zu arbeiten. Eine Art Vernetzung wäre denkbar: Die Einrichtungen, die das Quiz nutzen, könnten ihre Ergebnisse offen legen und anderen Einrichtungen anbieten, ihr Wissen zu teilen. Da gerade der Bereich der Smartphones und Social Media sowie der Umgang damit noch nicht in allen Köpfen verankert ist, wären auch Arbeitsgruppen einrichtungsübergreifend möglich. Hier könnten unter anderem Social Policies ausgearbeitet werden, mit denen der Umgang mit Social Media in den verschiedenen Einrichtungen geregelt werden kann.

Festzuhalten bleibt, dass der Umgang mit Smartphones und Social Media ein großes Spektrum an Wissen beinhaltet, das informell erworben wurde. Dieses Wissen gilt es zu messen und dadurch neue Lernfelder zu entdecken. Hierfür muss allerdings die Bereitschaft von jedem einzelnen Mitarbeiter in der Jugendarbeit vorausgesetzt werden.

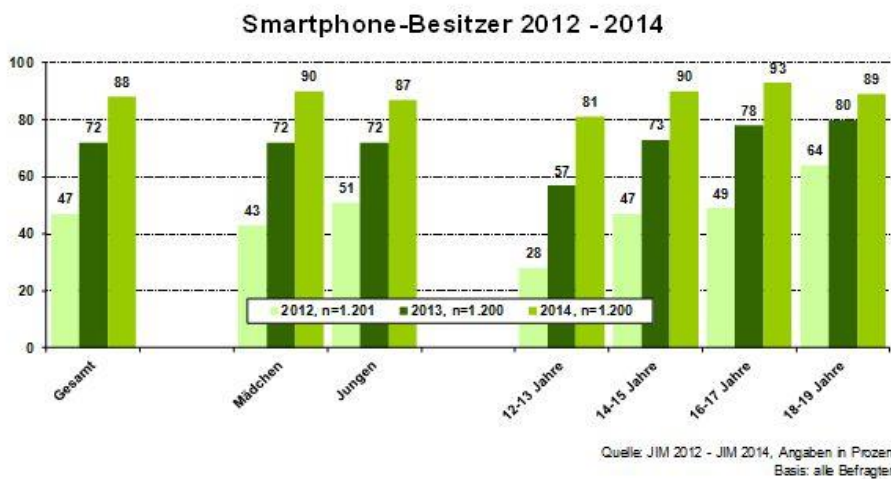
5.4 Stärken und Schwächen der Untersuchung

Grundsätzlich scheint das Forschungsvorhaben wirksam umgesetzt, wobei die Forschung an manchen Stellen noch optimiert werden könnte. Dieses Kapitel dient der Analyse und es wird auf die Stärken und Schwächen der Forschung eingegangen.

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurde bereits dargelegt, dass 88 % der 12- bis 19-jährigen Kinder und Jugendlichen Besitzer eines Smartphone sind und davon 94 % einen eignen Internetzugang an ihrem Mobilgerät (dem Smartphone) haben. Anhand der Abbildung 1 wird deutlich, dass der Trend bei Kindern und Jugendlichen in die Richtung geht, ein Handy zu besitzen, und dieser Besitz eine Notwendigkeit in ihrem

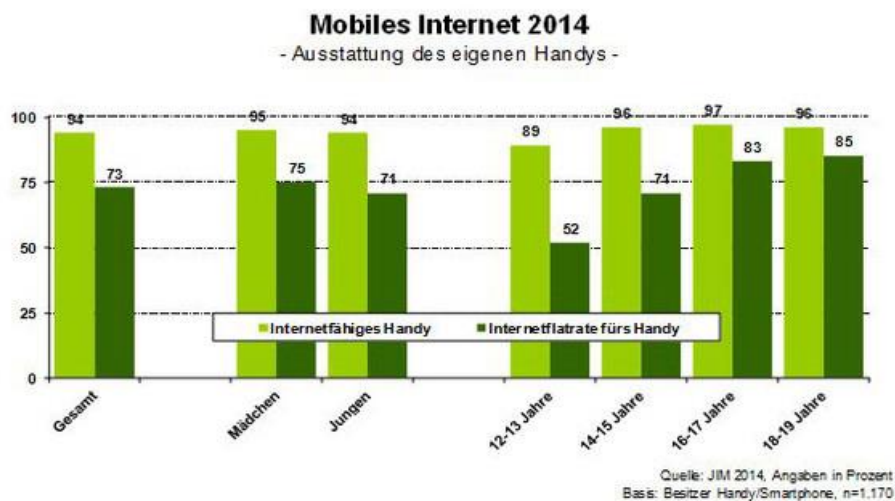
alltäglichen Leben darstellt. Abbildung 2 veranschaulicht, welche Relevanz soziale Netzwerke als Ort der Kommunikation für Kinder und Jugendliche haben.

Abbildung 1: Smartphone-Besitzer



http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM14_36.pdf

Abbildung 2: Mobiles Internet - Ausstattung des eigenen Handys -

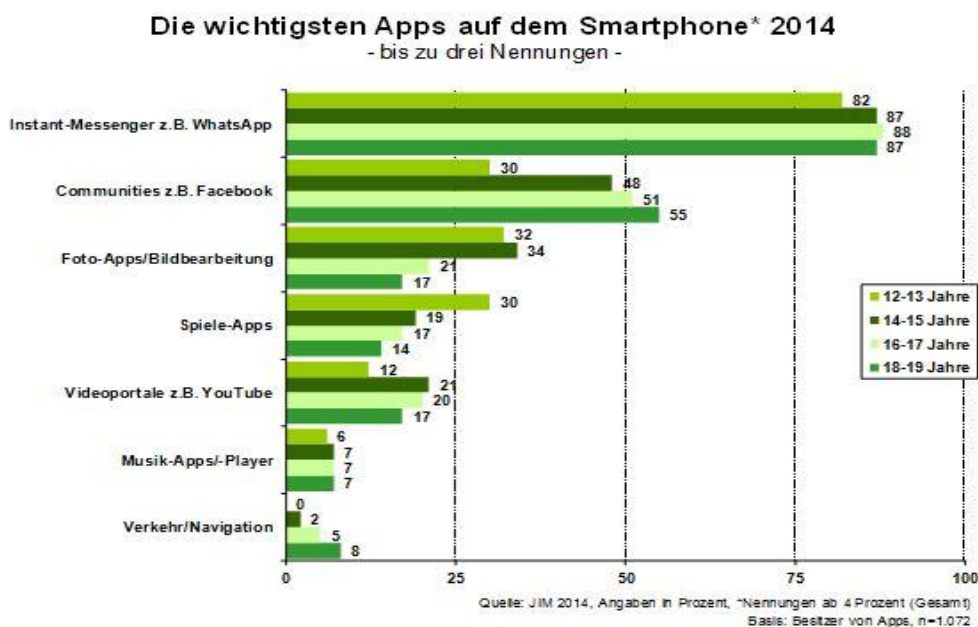


http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM14_37.pdf

Dieser relevante Aspekt, der im Bereich der Jugendarbeit festzustellen ist und durch die KIM-Studie belegbar wird, impliziert eine Teilfrage aus dem dieser Arbeit

vorangegangenen Forschungsplan: „Wie kompetent sind Mitarbeiter in der Jugendarbeit im Umgang mit dem Smartphone und den sozialen Medien?“ Smartphones sind im Gegensatz zu den früheren Handys in mehreren Bereichen einsetzbar, sie dienen als Kamera, als Telefon, aber auch als Minicomputer mit Zugang zum Internet, den man immer dabei haben kann. In welchen Bereichen im Umgang mit sozialen Medien sollten die Fähigkeiten der Mitarbeiter nach Möglichkeit erweitert werden? Zum einen gibt es Smartphones, die den Zugang zu sozialen Medien ermöglichen. Zum anderen kann der Zugang aber auch über Laptops oder PCs erfolgen, sodass die Kompetenzen in diesem Bereich ermittelt werden müssen und genau zu prüfen ist, in welchen Bereichen es Erweiterungsmöglichkeiten geben könnte.

Abbildung 3: Die wichtigsten Apps auf dem Smartphone * 2014



http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM14_40.pdf

Ausgehend von der Hauptfrage und dem Ziel der Forschung kann festgehalten werden, dass das vorher entwickelte formative Quiz im Bereich der Jugendarbeit einsetzbar ist. Es wurde in die internationalen Sprachen Englisch, Spanisch und Türkisch übersetzt und kann somit auch in den jeweiligen Ländern angewendet

werden. Demzufolge setzt sich diese Arbeit nicht nur mit nationalen relevanten Entwicklungen der Sozialen Arbeit auseinander, sondern berücksichtigt auch deren internationalen Bereich. Laut dem Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest wird deutlich, dass das Smartphone mittlerweile sowohl in die berufliche Organisation als auch in das private Leben eingegliedert ist und hier ein kompetenter Umgang erlernt werden muss. (Südwest, 2014) Somit war im Rahmen der Forschung festzustellen, wie die Mitarbeiter in diesem Bereich im Umgang mit Smartphones und digitalen Medien ausgebildet sind bzw. welche Kenntnisse sie haben und ob sie in der Lage sind, ihr Wissen an die Kinder und Jugendlichen weiterzugeben.

Als klare Stärke dieser Forschung kann identifiziert werden, dass das Quiz in der Sozialen Arbeit (im Bereich der Jugendarbeit) anzuwenden und als Untersuchungsinstrument einsetzbar ist. Es wird dargelegt, dass mit dem formativen Quiz die Zielgruppe (Mitarbeiter der Jugendarbeit) mit 99 % erreicht wurde. Dieser Wert kann als Erfolg verstanden werden kann. Das Quiz ist sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich einsetzbar und anwendbar. Das Studium der Sozialpädagogik an der AMM ist kompetenzorientiert. Der Kompetenzrahmen, der sich an den Kernqualifikationen des Berufsprofils orientiert, diente zur Ausrichtung des Quiz. In den Niederlanden wird im Bereich der Sozialpädagogik das Bildungsprofil am „Der kreative Professionell“ festgemacht. Es gibt drei Elemente: Einfallsreichtum, Vorstellungsgabe und die Fähigkeit, neue Probleme und Situationen auf eine oft unorthodoxe Art und Weise in Angriff zu nehmen. (Projektgruppe Nationale Ausbildungsqualifikation SP, 1999) Aus diesen drei Elementen ergeben sich mehrere Kompetenzen und Bildungsqualifikationen oder auch Kernqualifikationen genannt.

Ein weiteres Teilziel dieser Forschung war es, einen Kompetenzrahmen für Mitarbeiter in der Jugendarbeit zu nutzen. Dieser Kompetenzrahmen sollte dazu dienen, Mitarbeiter zu stimulieren, sich im Umgang mit den sozialen Medien und dem Smartphone weiterzuentwickeln und dazuzulernen. Nach der Recherche der Verfasser gibt es noch keinen eindeutigen Kompetenzrahmen, welcher die Kompetenz im Umgang mit dem Smartphone und den digitalen Medien ermittelt. Somit kann dieser Aspekt der Forschung als eine weitere Stärke erkannt werden. Laut Hugger existieren derzeit keine fachlichen Standards und Zertifizierungssysteme, welche für die Medienkompetenzförderung pädagogischer Berufe entwickelt wurden. (Hugger & et al., 2015) Diese Stellungnahme stützt die

Recherche der Verfasser und impliziert die Hauptfrage dieser Arbeit. Des Weiteren beschreibt Hugger, dass deutlich wird, dass es eine langfristige Aufgabe des pädagogischen Personals sein wird, sich im Bereich der Medienkompetenz weiterzuentwickeln. (Hugger & et al., 2015)

Es ist von elementarer Bedeutung, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene pädagogische Unterstützung und Begleitung im Umgang mit digitalen Medien von außen erhalten. (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2013)

Um an dieser Stelle einen Bezug zur Mikroebene herzustellen, beschreibt Biesenkamp, dass die heutige Zeit des schnellen gesellschaftlichen, beruflichen und sozialen Wandels eine Anpassung an neue Situationen, das Lernen im Erwachsenenalter und einen lebenslangen Lernprozess verlangt. (Biesenkamp, 2007) Somit stellt die Forschung eine Möglichkeit dar, dass der einzelne Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit sein Verhalten im Umgang mit den Social Media und dem Smartphone mit dem seiner direkten Kollegen beobachten, vergleichen und erörtern kann.

Auf der Mesoebene, also im Bereich des Zusammenlebens in einer Organisation (Verein, Betriebe, Bildungsstätten oder Schule etc.) kann das Forschungsinstrument (Quiz) ebenfalls eingesetzt und angewendet werden. Wie im Bericht bereits erörtert, stellt das Resultat der Forschungsarbeit einen gewinnbringenden Aspekt auf der Makroebene dar. Durch das internationale Projekt von HeurekaNet, das durch die Europäische Kommission unterstützt und finanziert wurde, konnte ein Teilbereich für das Bildungssystem erforscht werden. Wie bereits erwähnt, wurden die Forschungsergebnisse dieser Arbeit auf einem internationalen Treffen in Cordoba präsentiert und in ein erfolgreiches Gesamtergebnis aufgenommen. Das Quiz wurde inzwischen in zwei weitere Sprachen (Türkisch und Spanisch) übersetzt. Somit greift das Forschungsinstrument, welches von den Verfassern dieses Berichtes erarbeitet wurde, auch in Bildungssysteme anderer Länder und Kulturen ein.

Eine weitere Stärke dieser Forschung war die Anwendung der Think-Aloud-Methode. Diese lieferte hilfreiche Anregungen, das Quiz zu optimieren und dem Arbeitsfeld der Mitarbeiter in der Jugendarbeit gerecht zu werden. Wie bereits erörtert, wird die Relevanz der Thematik dieser Forschung als klare Stärke bewertet. Als Schwäche dieser Forschung kann identifiziert werden, dass durch die Übersetzung der

verschiedenen Sprachen nicht gleich zu Beginn des Quiz „einheitliche Fragen“ zustande kamen. Dies mag daran liegen, dass die Verfasser der vorliegenden Arbeit zwar englische Sprachkenntnisse besitzen, jedoch weniger fachspezifische Formulierungen beherrschen. So kamen zum Beispiel Schwierigkeiten auf, englische verständliche Fragen zu formulieren, die dann nicht wortwörtlich in die deutsche Sprache übernommen werden konnten, wobei inhaltlich die gleiche Fragestellung gefunden werden musste. Dieser Aspekt wurde in der Evaluation berücksichtigt sowie im Teilbereich der deutschen Evaluation kritisiert und als Schwäche der Verfasser identifiziert.

5.5 Diskussion

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Quiz, welches einen Überblick über die eigenen Kompetenzen im Umgang mit Social Media und Smartphones geben soll, für Mitarbeiter in der Jugendarbeit von Nutzen sein kann. Während der Untersuchung wurde deutlich, dass die Mitarbeiter in der Jugendarbeit sowohl Social Media als auch Smartphones nutzen, sich zudem diverser Risiken bewusst sind, sich aber wenig damit beschäftigen, inwiefern ihr Umgang mit Social Media und Smartphones Einfluss auf ihre Arbeit haben kann. Die Mehrzahl der Probanden gab an, zwar ein Smartphone zu besitzen, es aber wenig für die Arbeit zu nutzen. Des Weiteren war Social Media durchaus ein Begriff und die Mehrzahl der Probanden nutzt zum Beispiel Facebook oder WhatsApp auch auf dem Smartphone. Oberflächlich betrachtet sind also Kompetenzen im Umgang mit Social Media und Smartphones vorhanden. Werden allerdings die Aussagen vor allem der Probanden der Think-Aloud-Methode betrachtet, wird deutlich, dass diese Kompetenzen nicht in die Tiefe gehen.

Häufig wurden Fragen zum Verständnis gestellt, da einige Netzbegriffe den Probanden nicht geläufig waren. So bedurften unter anderem die Begriffe „Netiquette“ und „Status Update“ einer Erläuterung. Da aber gerade im Bereich der Jugendarbeit auch der Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Social Media und Smartphones immer weiter zunimmt und in Zukunft zunehmen wird, sind für Mitarbeiter in der Jugendarbeit solche Kompetenzen unabdingbar. Aus Sicht der Autoren sollte im Optimalfall bereits bei der Ausbildung angesetzt werden und solche Inhalte gelehrt werden. Ebenfalls erscheint es sinnvoll, Mitarbeiter der Jugendarbeit zu entsprechenden Fortbildungen zu schicken. Hierfür ist das Interesse der

Beschäftigten allerdings notwendig, welches eventuell mithilfe dieses Quiz geweckt werden kann.

Fazit

Das grobe Thema dieser Forschung war schon lange in den Köpfen der beiden Studenten, angefangen bei dem Wunsch, Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Einrichtungen in unterschiedlichen Ländern zu vergleichen. Da beide Studenten in einer Jugendhilfeeinrichtung arbeiten, werden sie jeden Tag mit dem Medienkonsum der dort lebenden Kinder und Jugendlichen konfrontiert. So entstand die Idee, sich mit der Medienkompetenz der Jugendlichen zu befassen. Schnell wurde aber klar, dass das Thema weniger die Kompetenzen der Jugendlichen sind, sondern vielmehr müssen die Fähigkeiten des pädagogischen Betreuungspersonals betrachtet werden, das dieses Wissen nicht nur besitzen, sondern auch an die ihm anvertrauten Kinder und Jugendliche weitergeben sollte. In einer Studieneinheit wurde das Projekt größer und internationaler.

Die Studenten wurden gebeten, an der Entwicklung eines Instrumentes zur Kompetenzmessung im Bereich der Smartphones und sozialen Medien mitzuarbeiten. YOWOMO2.0 hatte bereits einen Kompetenzrahmen erarbeitet, den es zu nutzen galt. Während der Bearbeitungsphase kam es häufiger zu Missverständnissen, weil den Studenten nicht klar war, was sie genau machen sollten. Zum einen wollten sie an dem Messinstrument arbeiten, gleichzeitig aber auch in ihrer Einrichtung forschen. Als klar wurde, wie genau sie vorgehen sollten, war ein weiterer Meilenstein genommen und es ging voran. Die Arbeit sowohl an dem Projekt als auch im Rahmen der Entwicklung des Kompetenzmessgerätes hat Spaß gemacht. Die Zusammenarbeit der Studenten war gut, es gab beiderseits immer wieder Unterstützungsangebote und Aufgaben wurden nach Neigungen aufgeteilt. Immer waren beide bereit, für den anderen einzuspringen und über den eigenen Arbeitsbereich hinaus Aufgaben zu übernehmen.

Nach wie vor ist das Thema für die Studenten aktuell. In Zukunft werden sie die Kompetenzen ihrer Kollegen im Umgang mit Smartphones und Social Media genauer prüfen sowie diese fragen, ob Bereitschaft zum Lernen in diesem Bereich besteht.

Für das Quiz wurde sich an einem von YOWOMO2.0 aufgestellten Kompetenzrahmen orientiert. Dieser wiederum ist an die Kernkompetenzen angelehnt, die im „Kreativen Professional“ zu finden sind. (Projektgruppe Nationale Ausbildungsqualifikation SP, 1999) Somit kann davon ausgegangen werden, dass alle Kernkompetenzen in diesem Quiz angesprochen werden und abgedeckt sind.

Ausgehend von den angesprochenen Kernkompetenzen, insbesondere Kernkompetenz 6 „Arbeiten in einem Team“ lässt sich festhalten, dass nachdem die Think-Aloud-Methode in der Einrichtung durchgeführt wurde, ein vermehrtes Interesse an spezifischen Fortbildungsangeboten zu verzeichnen war und es in mehreren Teamsitzungen einen Austausch und Diskussionen über die bestehenden Kompetenzen im Umgang mit Smartphones und Social Media gab.

Zusammenfassend lässt sich ableiten, dass ein Quiz, welches auf die Kompetenzen der Mitarbeiter in der Jugendarbeit im Umgang mit Smartphones und Social Media ausgerichtet ist, als nützlich angesehen werden kann, vor allem, da es sich um Kompetenzen handelt, die derzeit während der Ausbildung nicht vermittelt werden können. Es handelt sich noch immer um informell erworbenes Wissen, welches sich nicht wirklich messen lässt. Gut gelungen erscheint, dass das Quiz dazu anregt, sich mit seinen Kompetenzen auseinanderzusetzen, und neue Lernfelder erkannt werden können. Hier können Fortbildungen oder Schulungen für Mitarbeiter in der Jugendarbeit einrichtungsintern oder auch einrichtungsübergreifend notwendig werden. Zum einen sollten allgemeine Begriffe geklärt werden können, zum anderen muss aber auch der Umgang mit dem Smartphone und den Social Media gelernt oder verbessert werden.

Literaturverzeichnis

- Auernheimer, G. (2013). *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität* (4. Ausg.). (G. Auernheimer, Hrsg.) Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bergmann, R. (2009). *Medienkomptenz- Digitale Medien in Theorie und Praxis für sozialpädagogische Berufe*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Biesenkamp, R. (2007). *Fachlexikon der sozialen Arbeit / 6. Auflage / Herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.* Baden-Baden: Nomos.
- Böker, K.-H., Demuth, U., Thannheiser, A., & Werner, N. (17. April 2016). *Hans-Böckler-Stiftung*. Von www.boeckler.de: http://www.boeckler.de/pdf/p_edition_hbs_281.pdf abgerufen
- Boom Lemma uitgevers. (2015). *Het ontwerpen van een onderzoek*. Abgerufen am 16.. März 2015 von <http://www.ontwerpenvaneenonderzoek.nl>: <http://www.ontwerpenvaneenonderzoek.nl/presentaties/3/player.html>
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. (2013). *Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche- Eine Bestandaufnahme*. Rostock: Publikationsversand der Bundesregierung.
- DATACOM Buchverlag GmbH. (12. August 2015). *IT-Lexikon: Fachwissen für IT-Professionals - ITWissen.info*. Von Smartphone :: smart phone :: ITWissen.info: <http://www.itwissen.info/definition/lexikon/Smartphone-smartphone.html> abgerufen
- Ebersbach, A., Glaser, M., & Heigl, R. (2011). *Social Web* (2. Auflage Ausg.). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Europäische Kommission. (1996). *Weissbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung : Lehren und Lernen - auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*. Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Facebook Nutzerzahlen in Deutschland - allfacebook.de. (2015). (Rising Media Ltd) Abgerufen am 18. Mai 2015 von allfacebook.de - Alle News & Informationen rund um Facebook Marketing & Werbung - allfacebook.de: http://allfacebook.de/zahlen_fakten/userzahlen-in-deutschland
- Frommann, U. (05.. August 2005). *e-teaching.org*. Von <http://www.e-teaching.org>: http://www.e-teaching.org/didaktik/qualitaet/usability/Lautes%20Denken_e-teaching_org.pdf abgerufen
- Grewe, I. (2012). *Neue Medien - Gefahren und Chancen / Die Bedeutsamkeit von Medienkompetenz*. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.
- Gründerszene. (17. August 2015). *News zu Startups, Digitalwirtschaft und VC | Gründerszene*. Von Social Media- Definition | Gründerszene: <http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/social-media?ref=gs111> abgerufen

- Huber, M. (2013). *Kommunikation und Social Media* (3. Auflage Ausg.). München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Hugger, K. U., & et al. (20. August 2015). *Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche*. Von www.bmfsfj.de/.../Medienkompetenzf_C3_B6rderug-f_C3_BCr-Kinder: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Medienkompetenzf_C3_B6rderug-f_C3_BCr-Kinder-und-Jugendliche,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf abgerufen
- Hunkirchen, P. (12.. April 2005). *Bitte laut denken: "Thinking Aloud"*. Abgerufen am 28.. November 2014 von <http://www.fit-fuer-usability.de>: <http://www.fit-fuer-usability.de/archiv/bitte-laut-denken-thinking-aloud/>
- Hüthe, J., Brehm-Klotz, C., & Schorb, B. (1997). *Grundbegriffe Medienpädagogik*. München: KoPÄd Verlag.
- k.A. (2015). *YOWOMO2.0 a competence framework for youth work in age of smartphones and social media*. Abgerufen am 15. Mai 2015 von YOWOMO2.0: <https://yowomo2.wordpress.com/competence-framework/measurement-assessment-products-criteria/>
- Knop, K., Hefner, D., Schmitt, S., & Vorderer, P. (2015). *Mediatisierung Mobil - Handy- und mobile Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen*. Leipzig: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Von http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/user_upload/lfm-nrw/Service/Veranstaltungen_und_Preise/Tagungen_und_Praesentationen/Alwayson/Dokumente/Band-77_Mediatisierung-mobil_Zusammenfassung.pdf abgerufen
- Mossig, I. (27. Oktober 2015). http://www.regionalentwicklung.uni-bremen.de/docs/2012-1_Mossig_Stichproben-Stichprobenauswahlverfahren-Stichprobenumfang.pdf. Von www.regionalentwicklung.uni-bremen.de: http://www.regionalentwicklung.uni-bremen.de/docs/2012-1_Mossig_Stichproben-Stichprobenauswahlverfahren-Stichprobenumfang.pdf abgerufen
- o.A. (15. mai 2015). *HeurekaNet*. Von Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation: http://www.heurekanet.de/cms/website.php?id=/de/index/institut/profil_new.htm abgerufen
- o.A. (17. April 2016). *DBSH*. Von www.dbsh.de: <https://www.dbsh.de/fileadmin/downloads/Berufsbild.Vorstellung-klein.pdf> abgerufen
- o.A. (17. April 2016). *Offene Kinder- und Jugendarbeit - AGJF*. Von <http://www.agjf.de>: http://www.agjf.de/tl_files/Bilder/Downloads/AGJF-Broschuere-web.pdf abgerufen

- Pfadenhauer, M., & Kunz, A. M. (2012). *Kompetenzen in der Kompetenzerfassung- Ansätze und Auswirkungen der Vermessung von Bildung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Projektgruppe Nationale Ausbildungsqualifikation SP. (1999). *Der kreative Professional- Bildungsprofil und Qualifikationsziele im Bereich der Sozialpädagogik*. Utrecht.
- Pudelko, D. T. (26. März 2015). <http://www.ash-berlin.eu>. Von http://www.ash-berlin.eu/hsl/freedocs/238/reader_v.v..pdf: http://www.ash-berlin.eu/hsl/freedocs/238/reader_v.v..pdf abgerufen
- Rijnders, M. (19. Juni 2013). *Online Recruitment - Michel Rijnders*. Abgerufen am 22. August 2015 von Comscore cijfers: Social media gebruik in Nederland: <http://www.hrlog.nl/2013/06/19/vreemde-comscore-cijfers-social-media-gebruik-in-nederland/>
- Schaffer, H. (2009). *Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit / Eine Einführung / 2. Auflage*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Seeger, J. (2007). *Training Grundwissen Hauptschule / Arbeit - Wirtschaft - Technik*. Freising: STARK.
- Six, U., & Gimmler, R. (2007). *Die Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten. Eine empirische Studie zu Bedingungen und Handlungsformen der Medienerziehung*. Berlin: Vistas.
- Statista (Hrsg.). (2013). *Facebook- Aktive Nutzer in ausgewählten Ländern 2013/Statistik*. Abgerufen am 16. Mai 2015 von Statista- Das Statistik-Portal: Statistik, Marktdaten & Studien: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/284364/umfrage/aktive-nutzer-von-facebook-in-ausgewaehlten-laendern/>
- Statista (Hrsg.). (2015). *Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook bis 2015/Statistik*. Abgerufen am 12. Mai 2015 von Statista- Das Statistik-Portal: Statistik, Marktdaten & Studien: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/37545/umfrage/anzahl-der-aktiven-nutzer-von-facebook/>
- Stein, P. P. (17. April 2016). *Grundlagen der empirischen Sozialforschung*. Von https://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/liebig/3_messen_vl_grundlagen_ws_08-09.pdf: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/liebig/3_messen_vl_grundlagen_ws_08-09.pdf abgerufen
- Stichproben_Rechner*. (26. Oktober 2015). Von http://www.bauinfoconsult.de/Stichproben_Rechner.html: http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:8tn0f7CpglwJ:www.bauinfoconsult.de/Stichproben_Rechner.html+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de abgerufen

- Südwest, M. F. (23. August 2014). *MPFS - Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest*. Von <http://www.mpfs.de/>: <http://www.mpfs.de/index.php> abgerufen
- Theunert, H. (2008). *Jugendmedienschutz und Medienkompetenz: Kongruenz, Koexistenz, Konkurrenz*. Dörken-Kucharz: Nomos.
- Verschuren, P., & Dooreward, H. (2005). *Het ontwerpen van een onderzoek*. Utrecht: Lemma BV.
- WebFinance. (12. Mai 2015). *BusinessDictionary.com - Online Business Dictionary*. Von What is social media? definition and meaning: <http://www.businessdictionary.com/definition/social-media.html> abgerufen
- YOWOMO2.0. (14. Mai 2015). *YOWOMO2.0 | a competence framework for youth work in the age of smartphones and social media*. Abgerufen am 15. Mai 2015 von Measurement & Assessment | YOWOMO2.0: <https://yowomo2.wordpress.com/competence-framework/measurement-assessment-products-criteria/>

Anlagen

Anlage I: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Deutsch

YOWOMO2.0 Quiz Evaluation

Umfragesbericht

Frage 01 Geben Sie bitte an, wie weit sie den folgenden Aussagen über das Quiz zustimmen.

Antworten 35 97% Skips 1 3%

	STIMME VOLL ZU	STIMME EHER ZU	NEUTRAL	STIMME EHER NICHT ZU	STIMME GAR NICHT ZU
Die Fragen sind gut zu verstehen.	8	19	3	4	1
Der Aufbau des Quiz ist verständlich.	19	9	3	4	0
Der Zeitaufwand für das Quiz ist angemessen.	19	7	7	0	1
Mit der Einteilung der Fragen in die drei Bereiche (Meine Klienten.../Meine Kollegen.../Meine Professionalität...) kann ich in Bezug auf meine Arbeit etwas anfangen?	18	11	4	0	1
Durch das Quiz kann ich mir einen Überblick über meine Kompetenzen verschaffen.	15	10	3	7	0
Durch das Quiz werde ich angeregt, mich mit den Themen professionell auseinander zu setzen.	14	7	8	5	0
Der Scorewert (Prozentzahl) am Ende des Quiz hilft mir, ein Lernfeld für mich zu erkennen?	8	9	3	7	7
Die Auflistung meiner Antworten am Ende des Quiz hilft mir, ein Lernfeld für mich zu erkennen?	7	9	4	10	4

Frage 02 Der interessanteste Teil vom Quiz war:

Antworten 33 92% Skips 3 8%

	0%	32%	64%	ZÄHLEN	PROZENT
Meine Professionalität und meine praktischen Fertigkeiten				21	64%
Meine Klienten; Jugendliche und Eltern				8	24%
Meine Kollegen und meine Organisation				4	12%

Frage 03 Hat Sie bei der Bearbeitung des Fragebogens etwas gestört? Wenn ja, was?

Antworten 18 50% Skips 18 50%

Einige schwer verständliche Fragen, Rechtschreibfehler	Donnerstag, Apr 16th 9:38Vormittag
Einige Fragen sind sehr ähnlich bzw. überschneiden sich.	Samstag, Mär 28th 6:21Nachmittag
Die Fragen waren teilweise schwer zu verstehen. Durch viele Rechtschreibfehler und vertauschte oder doppelte Worte musste man die Frage oft mehrfach lesen.	Freitag, Mär 27th 5:08Nachmittag
Rechtschreibfehler, komplizierte Fragestellungen, Fachbegriffe, die ich nicht kannte, wodurch ich keine angemessene Antwort geben konnte, Nur ja/Nein Antworten, Wer steckt hinter dem Angebot, wofür wird es genutzt, was passiert mit	Freitag, Mär 27th

121.874.854	meinen Daten, Es ist für mich kein Quiz, da meiner Meinung nach Kompetenzen der Selbsteinschätzung und kein Wissen über ein Gebiet abgefragt wird. Für mich ist das eine Umfrage. Wofür wird diese genutzt?	11:39Vormittag
116.272.939	Der Score-Wert und die Auflistung meiner Antworten am Ende des Quiz waren mir nicht ganz deutlich. Wie verstehe ich "richtige" und "falsche" Antworten.	Freitag, Feb 6th 6:41Nachmittag
115.969.106	Rechtschreib-Fehler	Montag, Feb 2nd 6:38Nachmittag
Frage 04	Haben Sie Verbesserungsvorschläge? Wenn ja, welche?	Antworten 15 42% Skips 21 58%
123.605.866	Rechtschreibprüfung Leichtere Sprache	Donnerstag, Apr 16th 9:38Vormittag
121.917.416	Keine Ja Nein, Antworten sondern eine Skalierung, da es Dinge gibt die man selten macht und welche die man häufig macht.	Freitag, Mär 27th 7:49Nachmittag
121.902.921	Vor dem Online stellen des Fragebogens nochmal konzentriert lesen und auf Fehler achten	Freitag, Mär 27th 5:08Nachmittag
121.874.854	Vereinfachung von Fragen, deutliche Erklärung wofür das dient, wer steckt dahinter? Namen Fotos, etc. Aus Quiz Umfrage machen! Bin ich mit 43% Prozent im dritten Teil blöd?? Woran wird dieser Score bewertet?? Da es kein offensichtlich Quiz ist, kann es auch keine Bewertung geben oder ist es eine Abfrage von Kompetenzen?? Als solche ist es aber nicht deklariert! Und wenn ihr schon auf Hilfe im Netz anspielt und Fachlichkeit und Experten. Wo sind dann entsprechende Links dazu. Und es ist zu anonym, würde ich den Ausführer des Quiz nicht persönlich kennen, würde ich hier nicht mitmachen	Freitag, Mär 27th 11:39Vormittag
116.272.939	Bechreibung/ Erklärung für die Auflistung wäre gut.	Freitag, Feb 6th 6:41Nachmittag
115.768.726	Zwei Rechtschreibfehler: 1. Quiz, Cancen statt Chancen 2. Quiz Vorschriften Zu Beginn wird nicht ganz deutlich, dass es um Jugendarbeit geht.	Freitag, Jan 30th 12:26Nachmittag

Frage 05	Geschlecht	Antworten 34 94% Skips 2 6%
	0% 25.5% 51%	ZÄHLEN PROZENT
weiblich		17 50%
männlich		17 50%
Frage 06	Altersgruppe	Antworten 34 94% Skips 2 6%
	0% 26.5% 53%	ZÄHLEN PROZENT
20-29 Jahre		18 53%
30-39 Jahre		11 32%
40-49 Jahre		3 9%
50-59 Jahre		2 6%

über 59 Jahre						0	0%
unter 20 Jahre						0	0%

Frage
07

Beruflicher Hintergrund

Antworten
34
94%

Skips
2
6%

	0%	28%	56%	ZÄHLEN	PROZENT
Sozialer Bereich mit Hochschulstudium (Sozialpädagogik, Psychologie, Pädagogik, ...)				19	56%
Sozialer Bereich mit Fachschulausbildung (Erzieherin, HEP, ...)				14	41%
Nicht im Sozialen Bereich				1	3%
Sozialer Bereich ohne Fachausbildung				0	0%

Frage
08

Umgang mit neuen Medienangeboten und Geräten. Wenn es ein neues Medienangebot/Gerät gibt ...

Antworten
34
94%

Skips
2
6%

	0%	28%	56%	ZÄHLEN	PROZENT
... warte ich, bis ich es bei den anderen gesehen habe. Wenn Freunden mir sagen, dass ich das auch haben muss, sehe ich mir das an. Ich poste z.B. erst dann Dinge online, wenn ich das bei anderen gesehen habe.				19	56%
... schau ich mir das beizeiten an und experimentiere damit etwas. Ich hatte relativ schnell ein Profil bei Facebook (oder StudIVZ, LinkedIn, Twitter, oder ähnliches). Ab und zu lade ich neue Apps runter. Mir gefällt es, neue Dinge zu entdecken.				12	35%
... bin ich als erster dabei. Ich finde es wichtig, neue Sachen schnell zu kennen und zu wissen. Ich war z.B. einer der ersten der ein Profil bei Facebook (oder StudIVZ, LinkedIn, Twitter, oder ähnliches) hatte. Ich bin auch auf dem Laufenden hinsichtlich neuer Geräte und Apps.				3	9%

SEITE 4

Anlage II: YOWOMO2.0 Quiz Evaluation / Englisch

YOWOMO2.0 Quiz Evaluation

Umfragesbericht

Frage 01 Please indicate to what extent you agree with the following statements about the quiz. Antworten 18 100% Skips 0 0%

	STRONGLY AGREE	SOMEWHAT AGREE	NEUTRAL	SOMEWHAT DISAGREE	STRONGLY DISAGREE
The questions are easy to understand.	5	10	0	3	0
The structure of the quiz is understandable.	11	4	1	2	0
The time required for the quiz is appropriate.	7	7	3	1	0
Looking on my work it makes sense for me to divide the questions into the three areas (My clients ..., My organisation...).	8	7	1	2	0
Entering the quiz I can get an overview about my skills.	6	6	4	2	0
Entering the quiz, I am inspired to deal professionally with the issues.	6	4	2	3	2
The score value (percentage) at the end of the quiz helps me to define my learning objectives.	6	6	5	1	0
The list of my answers at the end of the quiz helps me to define my learning objectives.	7	6	5	0	0

Frage 02 The most interesting part of the quiz was: Antworten 16 89% Skips 2 11%

	0%	22%	44%	ZÄHLEN	PROZENT
My clients: young people and parents				7	44%
My colleagues and my organisation				5	31%
My professionalism and my practical skills				4	25%

Frage 03 Did something disturb you while entering the quiz? If so, what? Antworten 11 61% Skips 7 39%

123.605.945	Too many similar questions	Donnerstag, Apr 16th 9:41Vormittag
116.771.641	Q11 and Q12 are double	Freitag, Feb 13th 11:07Vormittag
115.618.522	yes: just two options to answer. Too many of the questions is not relevant for the kind of work I do. We dont do social work and just occationally meet the parents. Too many of the questions focus on the risk with social media and too few on the possibilities.	Mittwoch, Jan 28th 4:25Nachmittag
115.618.305	No	Mittwoch, Jan 28th 4:31Nachmittag

115.618.302 No Mittwoch, Jan 28th 4:27Nachmittag

115.618.159 It may be a problem of the large number of questions. Mittwoch, Jan 28th 4:25Nachmittag

Frage 04 Do you have suggestions for improvements? If so, what? Antworten 10 56% Skips 8 44%

123.605.945 No Donnerstag, Apr 16th 9:41Vormittag

115.618.622 More questions on what one know om tectical/practical and nettiquette - as a ground for training Also more questions on etics,laws and approach/attitude ? Maybe some qstions of what one is afraid of ... Mittwoch, Jan 28th 4:25Nachmittag

115.618.310 This quiz maybe answers in social media toplam vet mode answer Mittwoch, Jan 28th 4:25Nachmittag

115.618.302 No Mittwoch, Jan 28th 4:27Nachmittag

115.618.159 At the end of each section may be asked open-ended questions. Mittwoch, Jan 28th 4:25Nachmittag

115.617.947 I have to relate to my own profession. Maybe create a new quiz that fits my way of working with social media as an recreation leader. Mittwoch, Jan 28th 4:23Nachmittag

Frage 05 Sex Antworten 17 94% Skips 1 6%

	0%	35.5%	71%	ZÄHLEN	PROZENT
male				12	71%
female				5	29%

Frage 06 Age Antworten 17 94% Skips 1 6%

	0%	15%	30%	ZÄHLEN	PROZENT
40-49 years				5	29%
30-39 years				5	29%
50-59 years				4	24%
20-29 years				3	18%
over 59 years				0	0%
under 20 years				0	0%

Frage Antworten Skips

07

Professional background

17
94%1
6%

	0%	29.5%	59%	ZÄHLEN	PROZENT
Social area with vocational education (kindergarten teacher, social care worker, ...)				10	59%
Social area with higher education degree (social work, pedagogy, psychology, ...)				4	24%
Not in the social area				2	12%
Social area without education				1	6%

Frage
08

Use of new media services and devices. If a new media/device is offered ...

Antworten
17
94%Skips
1
6%

	0%	29.5%	59%	ZÄHLEN	PROZENT
... I'm first. I think it's important to know new things quickly. For example, I was one of the first who had a profile on Facebook (or LinkedIn, Twitter, or the like). I am also up to date with new devices and apps.				10	59%
... I will have a look at it sooner or later and experiment with it a bit. I had relatively quickly a profile on Facebook (or LinkedIn, Twitter, or similar). From time to time I load down new apps. I like to discover new things.				5	29%
... I wait until I've seen what others do with it. When friends tell me that I have to have one, too, I look at that. I'm posting e.g. only things online when I have seen it done by others.				2	12%

SEITE 4

Anlage III: Gedächtnisprotokoll der Gespräche mit der Einrichtungsleitung

Im ersten Gespräch, welches noch vor Beginn des aktuellen Studienjahres stattfand, zur besseren Übersichtlichkeit allerdings in Woche 1.1 angegeben wurde, ging es vor allem um den groben Rahmen des Forschungsvorhabens. Es gab seitens der Studenten eine Idee, die in den Bereich der Medienkompetenz der Mitarbeiter in der Jugendhilfe wies. Die Einrichtungsleitung war der Idee gegenüber sehr aufgeschlossen und bot Hilfe und Unterstützung an.

Nachdem das Thema eingegrenzt wurde und sich als einrichtungsübergreifend herausstellte, wurde die Geschäftsführung zu einem erneuten Gespräch gebeten. Da die Einrichtungsleitung im Vorfeld lediglich darüber informiert wurde, dass es um die Bachelorthesis gehen würde, war er sichtlich erleichtert, dass nur das Thema eine kleine Veränderung genommen hatte. Wiederum sicherte die Einrichtungsleitung Unterstützung zu und gab die Zusage, dass in der Einrichtung Mitarbeiter befragt werden dürfen.

Ein drittes Gespräch fand in der Woche 2.3 statt, um Zeit und Ort der Befragungen abzuklären.

Anlage IV: Mail an die Kollegen

Liebe Kollegen,

Thomas und ich erforschen im Rahmen unserer Bachelorthesis wie Kompetenz von Mitarbeitern in der Jugendarbeit im Umgang mit sozialen Medien und Smartphones gemessen werden kann. Hierzu entwickeln wir einen Online Fragebogen in Form eines Quiz, an dessen Ende man einen Kompetenz Score erhalten soll. Für dieses Quiz brauchen wir nun eure Hilfe. Damit es anwendbar wird und es einen Nutzen für den Tester erhält, möchten wir euch bitten, dieses Quiz einmal durchzuführen.

Hierbei würden wir gerne einen Think-Aloud-Test mit euch machen, was bedeutet, wir filmen euch und den Bildschirm während ihr das Quiz durchführt und eure Gedanken und Fragen laut dabei äußert. Nach dem Quiz würden wir euch gerne noch kurz interviewen.

Für uns wäre es am einfachsten, wenn wir einmal in eure Teambesprechungen kommen könnten. Genaues werden wir noch mit Tom absprechen.

Falls ihr noch Fragen habt, sind wir unter der Rufnummer der WG Noah zu erreichen.

Vielen Dank im Voraus,

Sandra Düfer und Thomas Lempert

Anlage V: Leitfaden Think-Aloud-Methode

1. Vorbereitung des Experiments:

- Raum vorbereiten
- Technik bereitstellen und einstellen
- Erklärungen und Anweisungen bereitlegen

2. Begrüßung:

- Smalltalk, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen
- Sicherheit vermitteln

3. Einführung:

- Ziel und Dauer der Untersuchung erläutern
- Verfahren und Technik erklären
- Einverständniserklärung unterschreiben lassen

4. Probedurchlauf:

- Probeaufgabe bearbeiten lassen, um Testperson an das laute Denken zu gewöhnen
- Positives Feedback geben

5. Aufgabe:

- Erklärungen und Anweisungen aushändigen
- Aufgabe erläutern

6. Durchführung der Aufgabe:

- Testperson bearbeitet das Quiz und äußert laut seine Gedanken dazu
- Eventuell die Testperson zum Sprechen animieren

7. Abschluss:

- Interview anhand eines Fragebogens, der unter anderem auch offene Fragen beinhaltet, damit bestimmte Äußerungen genauer erläutert werden können. Der Fragebogen lässt sich im Anhang (Seite 52 – 54) wieder finden.
- Verabschiedung

8. Auswertung

- Notizen und Videoaufnahmen transkribieren
- Erfassen der aufgetretenen Probleme, Schwere des jeweiligen Problems bewerten, Anzahl der Nennungen und Schweregrad des Problems erfassen und daraus eine Rangliste erstellen (Frommann, 2005)

Anlage VI: Forschungsinstrument / Quiz

Das Quiz teilt sich in drei Bereiche ein. Im ersten Bereich geht es um: Meine Klienten: Jugendliche und Eltern. In diesem Teil werden folgende Themenbereiche abgefragt:

- Arbeit mit Jugendlichen im allgemein
- Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen
- Chancen in der Arbeit mit Jugendlichen
- Eltern- und Angehörigenarbeit im Allgemeinen
- Elternarbeit im Hinblick auf gefährdete Jugendliche
- Chancen in der Arbeit mit Eltern

Im zweiten Bereich geht es um: Meine Kollegen und meine Organisation. In diesem Teil werden folgende Themenbereiche abgefragt:

- Arbeit mit Kollegen
- Arbeiten in einer Organisation

Im dritten Bereich geht es um: Meine Professionalität und meine praktischen Fertigkeiten. Hier werden folgenden Themenbereiche behandelt:

- Professionelle Identität
- Praktische Nutzung von Internet, sozialen Medien und mobilen Geräten

Das Quiz kann unter folgenden Link abgerufen werden:

<https://yowomo2.wordpress.com/kompetenz-quiz/>

Zum besseren Verständnis der Forschung werden einige Screenshots des Online Quiz dargestellt. Im Folgenden sind die jeweiligen Bereiche mit den dazugehörigen Fragen aufgeführt.

Teil 1

Kompetenz Quiz

This is the YOWOMO2 Competence Quiz. It follows the DUECH Versuchsreihe Themen der Jugendberufshilfe im Bereich von Social Media und Mobilgeräten. Die Idee des Quiz ist, EINEN Schnellen Eindruck Ihres Kompetenzniveaus zu bekommen. Am Ende des Quiz erhalten Sie EINEN Kompetenz-Score. This is jedoch keine Objektive measurement, sondern Eine prägende Selbsteinschätzung. Das Quiz soll durch die Durchführung zum Nachdenken über Druck, eigene professionelle Entwicklung anregen. Das ist wichtiger als der am Ende erscheinende Kompetenz-Score.

Das Quiz basiert auf der Arbeit der YOWOMO2 Partnerschaft. Ein Großer Teil der in diesem Quiz Verwendeten Formulierungen wurde Allerdings aus dem Buch "Die Social Media Resource Kit" von Sun Sun Lim und Kalik Cheong, das vom Central Youth Guidance Office des Ministeriums für Soziale und Familienleistungen in Singapur veröffentlicht wurde, abgeleitet. Dr. Sun Sun Lim, Professorin am Institut für Kommunikation und Neue Medien an der National University of Singapore, Hessestand bei der Entwicklung des Quiz beratend zur Seite.

Der Quiz teil sich in drei Teile auf, werden sie Unabhängig voneinander durchgehen können. Klicken sie einfach auf den Bereich, Mit Dem Sie Beginnen möchten.

- Meine Klienten: Jugendliche und Eltern
- Meine Kollegen und meine Organisation
- Meine Professionalität und meine praktischen Fertigkeiten

Bitte Unterstützen Sie uns bei der Aufgabe Verbesserung des Quiz und nehmen sie sich 3-5 Minuten Zeit um uns Ein paar Einfache Evaluationsfragen zu beantworten. Vielen Dank!

Evaluationsfragen

YOWOMO2.0 Competence Quiz (englische Version)

YOWOMO2.0 Competence Quiz (deutsche Version)

YOWOMO2.0 Cuestionario de Competencias (spanische Version)

Kompetenz Quiz

Meine Klienten: Jugendliche und Eltern

In diesem Teil des Quiz werden folgende Themen behandelt:

- Arbeit mit Jugendlichen im Allgemeinen
- Chancen in der Arbeit mit Jugendlichen
- Eltern und Angehörigenarbeit im Allgemeinen
- Elternarbeit im Hinblick auf gefährdete Jugendliche
- Chancen in der Arbeit mit Eltern

Start Quiz

Create your own free website now!
Powered by [WordPress](#)

Arbeit mit Jugendlichen im Allgemeinen

Q.1

Haben Sie eine Vorstellung davon, wie groß das soziale Umfeld der Jugendlichen (z.B. Schule, Freunde, Nachbarn, Hobbys, Vereine) ist?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.2

Verstehen Sie die Bedeutung von sozialen Medien und Mobilegeräten im Leben der Jugendlichen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.3

Verstehen Sie die verschiedenen Freundesgruppen der Jugendlichen und wie sie in Kontakt treten?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.4

Verstehen Sie die sozialen Medien und Mobilgeräte, die die Jugendlichen nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.5

Verstehen Sie, was die Jugendlichen mit sozialen Medien und Mobilegeräten machen z. B. mit wem sie in Kontakt treten und wie dies geschieht?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.6

Bekommen Sie mit, in wie weit die Jugendlichen die unterschiedlichen sozialen Medien und Mobilgeräte verstehen? ... z.B. wie sie damit umgehen, mit wem sie in Kontakt treten, was sie teilen/posten etc.

- ☐ Ja

- ☐ Nein

Übermitteln

PAGE 1 OF 6

Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen

Q.7

Können Sie gefährdeten Jugendlichen verdeutlichen, dass die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten mit Risiken verbunden ist?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.8

Können Sie das Risiko für den Jugendlichen, dass dessen Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten für ihn bedeutet, einschätzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.9

Können Sie den Jugendlichen die unterschiedlichen Arten von Risiken, die bei der Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten vorhanden sind, vermitteln?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.10

Verdeutlichen Sie die potentiellen Konsequenzen von riskantem Verhalten?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.11

Können Sie ermitteln, wie gut der Jugendliche geschützt ist?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.12

Verdeutlichen Sie den Jugendlichen, dass sie es letztlich selbst in der Hand haben, für ihre Sicherheit zu sorgen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Übermitteln

[Back](#)

PAGE 2 OF 6

Chancen in der Arbeit mit Jugendlichen

Q.13

Helfen Sie Jugendlichen, Selbstschutzmaßnahmen, die ihnen angeboten werden, umzusetzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.14

Bekommen Sie die Jugendlichen dazu, dass sie verstehen, dass die Nutzung von sozialen Medien und Mobilegeräten erhebliche langfristige - potentiell negative - Auswirkungen für sie haben kann?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.15

Können Sie Jugendlichen positive Aspekte von sozialen Medien und mobilen Geräten nahe bringen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.16

Bringen Sie Jugendlichen zu deren Hobbys/Interessen passende soziale Medien und Apps nahe?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.17

Ermutigen Sie Jugendliche dazu, Interessen und Wünsche mit zu teilen, um den Jugendlichen passende Gruppen oder Communities zu empfehlen?

- ☐ Ja

- ☐ Nein

[Back](#)

Übermitteln

PAGE 3 OF 6

Eltern- und Angehörigenarbeit im Allgemeinen

Q.18

Verdeutlichen Sie Eltern, dass es auch sie etwas angeht, wenn ihre Kinder häufig sozialen Medien und Mobilgeräte nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.19

Verdeutlichen Sie den Eltern, warum es wichtig für sie ist, die sozialen Medien und Mobilgeräte zu verstehen, die ihre Kinder nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.20

Sprechen Sie mit ihnen ausführlich über die Risiken und Gefahren, die sich bei der Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten, für ihre Kinder ergeben?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.21

Machen Sie Eltern darauf aufmerksam, dass es wichtig ist, zu verstehen, was ihre Kinder in sozialen Netzwerken per Computer, Telefon und anderen internetfähigen Geräten machen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.22

Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über sozialen Medien und Mobilgeräte und zeigen Sie ihnen verschiedene Wege auf, wie man sozialen Medien und Mobilegeräte nutzen kann? ... z. B. soziale Kontakte knüpfen, sich mit anderen austauschen, etc.

- ☐ Ja

- ☐ Nein

Q.23

Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über genau die sozialen Medien und Mobilgeräte, die ihre Kinder nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

[Back](#)

PAGE 4 OF 6

Elternarbeit im Hinblick auf gefährdete Jugendliche

Q.24

Verdeutlichen Sie Eltern, dass es auch sie etwas angeht, wenn ihre Kinder häufig sozialen Medien und Mobilgeräte nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.25

Verdeutlichen Sie den Eltern, warum es wichtig für sie ist, die sozialen Medien und Mobilgeräte zu verstehen, die ihre Kinder nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.26

Machen Sie Eltern darauf aufmerksam, dass es wichtig ist, zu verstehen, was ihre Kinder in sozialen Netzwerken per Computer, Telefon und anderen internetfähigen Geräten machen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.27

Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über sozialen Medien und Mobilegeräte und zeigen Sie ihnen verschiedene Wege auf, wie man sozialen Medien und Mobilegeräte nutzen kann? ... z. B. soziale Kontakte knüpfen, sich mit anderen austauschen, etc.

- ☐ Ja

- ☐ Nein

Q.28

Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über genau die sozialen Medien und Mobilegeräte, die ihre Kinder nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

[Back](#)

PAGE 5 OF 6

Chancen in der Arbeit mit Eltern

Q.29

Verdeutlichen Sie Eltern, dass sie, auch wenn die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten Risiken beinhaltet, ihre Kinder nicht davon abhalten sollen, diese zu nutzen, da das wenig effektiv und praktisch kaum durchsetzbar ist.

- ☐ JA
- ☐ Nein

Q.30

Verdeutlichen Sie Eltern, dass ihre Kinder von einer angemessenen Nutzung auch profitieren können?

- ☐ JA
- ☐ Nein

Q.31

Geben Sie Beispiele für eine positive Nutzung?

- ☐ JA
- ☐ Nein

Q.32

Verdeutlichen Sie Eltern, dass es im Internet auch zahlreiche Gruppen und Organisationen gibt, die darauf spezialisiert sind, Jugendlichen zu helfen?

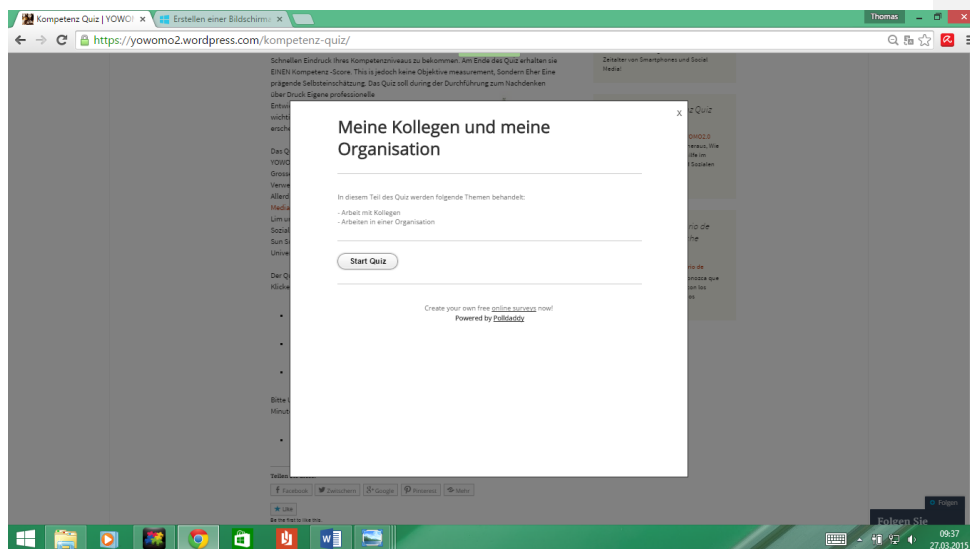
- ☐ JA
- ☐ Nein

[Back](#)

Übermitteln

PAGE 6 OF 6

Teil 2



Arbeit mit Kollegen

Q.1

Erklären Sie ihren Kollegen, warum die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten durch Klienten ein wichtiges Thema ist, wenn diese sehr aktive Nutzer sind?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.2

Verdeutlichen Sie ihren Kollegen, warum es wichtig ist, die sozialen Medien und Mobilegeräte, die das Klientel verwendet, zu verstehen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.3

Sprechen Sie mit ihnen ausführlich über die Risiken und Gefahren für Klienten, die sich aus der Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten ergeben?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.4

Verdeutlichen Sie ihre Kollegen ein, wie wichtig es für sie ist, zu verstehen, was die Klienten mit sozialen Medien (Computer, Handys und andere internetangeschlossenen Geräte) machen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.5

Geben Sie Kollegen Hintergrundinformationen über soziale Medien und Mobilgeräte? ... z.B. zeigen Sie Ihnen unterschiedliche Wege, wie man soziale Medien und Mobilgeräte zum Kontakte knüpfen oder zum Austausch nutzt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.6

Vermitteln Sie Kollegen Hintergründe über genau die sozialen Medien und Mobilgeräte, die ihre Klienten nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.7

Verdeutlichen Sie Kollegen, dass sie, auch wenn die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten Risiken beinhaltet, ihre Klienten nicht davon abhalten sollen, diese zu nutzen, da das wenig effektiv und praktisch kaum durchsetzbar ist.

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.8

Verdeutlichen Sie Kollegen, dass ihre Klienten von einer angemessenen Nutzung auch profitieren können?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.9

Geben Sie Kollegen Beispiele für eine positive Nutzung?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.10

Erläutern Sie Kollegen, dass es für Jugendliche normal ist, soziale Medien und Mobilgeräte zu nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.11

Verdeutlichen Sie Kollegen, dass es im Internet auch zahlreiche Gruppen und Organisationen gibt, die darauf spezialisiert sind, Jugendlichen zu helfen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Übermitteln

PAGE 1 OF 2

Arbeiten in einer Organisation

Q.12

Können sie unterschiedliche Richtlinien und Vorschriften zur Nutzung von Sozialen Medien und Mobilgeräten umsetzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.13

Leiten Sie ihre KollegInnen bei der Arbeit gemäß dieser Richtlinien und Vorschriften an?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.14

Sind Sie in der Lage, die Qualität der Jugendarbeit mithilfe von Sozial Medien und Mobilegeräten zu verbessern?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.15

Können Sie die Kriterien für Effizienz, Qualität und kontinuierliche Verbesserung - bezogen auf den Einsatz von Sozialen Medien und Mobilgeräten - operationalisieren (messbar machen)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.16

Sind sie in der Lage, sich mit Fachleuten anderer Disziplinen zu vernetzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.17

Können Sie die Probleme bei der Nutzung von sozialen Medien und Mobilegeräten bestimmen, bei denen Sie Hilfe von anderen Fachleuten brauchen, um diese professionell zu lösen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.18

Nutzen Sie geeignete Plattformen und soziale Medien für die Kommunikation mit anderen Akteuren?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.19

Sind Sie in der Lage, die eigene Organisation - entsprechend den Organisationsrichtlinien - mithilfe von sozialen Medien und Mobilegeräten zu repräsentieren?

- ☐ Ja

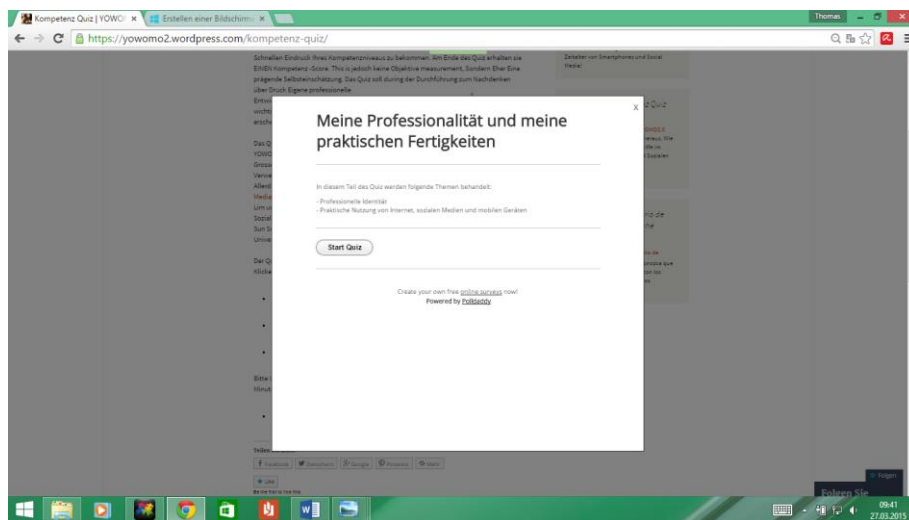
- ☐ Nein

Übermitteln

[Back](#)

PAGE 2 OF 2

Teil 3



Professionelle Identität

Q.1

Halten Sie sich an die "Netiquette" und beachten deren Auswirkungen auf die virtuelle Gemeinschaft?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.2

Können Sie ihre professionelle digitale Identität managen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.3

Halten Sie sich an einen ethischen Verhaltenskodex für Ihre Online-Arbeit?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.4

Erleben Sie Grenzen in Ihrem Umgang mit sozialen Medien und Mobilgeräten und versuchen Sie diese zu überwinden?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.5

Engagieren Sie sich für digitales Bürgertum (digital citizenship)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.6

Befassen Sie sich mit den entsprechenden Gesetzen, die sich auf soziale Medien und digitale Jugendarbeit beziehen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.7

Befassen Sie sich aktiv mit Ihren eigenen Kompetenzlücken in Bezug auf soziale Medien und Mobilgeräte?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.8

Können Sie mit unterschiedlichen Zielgruppen kommunizieren und dabei auf deren Sprachgebrauch (z.B. cyber language) reagieren?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Übermitteln

Praktische Nutzung von Internet, sozialen Medien und mobilen Geräten

Q.9

Können Sie eine Website "bookmarken"?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.10

Vergleichen Sie verschiedene Websites, um zu entscheiden, ob die Informationen stimmen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.11

Blockieren Sie unerwünschte Werbung oder Junk-Mail-Spam?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.12

Wechseln sie ihre Filter Referenzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.13

Löschen Sie die Aufzeichnungen, welche Websites sie besucht haben (browser history)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.14

Ändern Sie die Datenschutzeinstellungen auf einem Social-Networking-Profil?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.15

Blockieren Sie die Nachrichten von Personen, mit den sie nichts zu tun haben wollen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.16

Sind sie in der Lage, Pop-ups zu sperren?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.17

Haben sie ausreichende Informationen, wie Sie das Internet sicher nutzen können?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.18

Posten Sie einen Kommentar zu einem Blog, Webseite oder Forum?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.19

Laden Sie Bilder, Videos oder Musik auf sozialen Medien?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.20

Sind sie in der Lage einen Blog zu erstellen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.21

Können Sie Apps herunterladen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.22

Können Sie eine Verbindung zu einem WiFi-Netzwerk mit ihrem Smartphone herstellen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.23

Benutzen sie die gleichen Dokumente, Kontakte und Apps auf allen ihren Mobilgeräten (Daten synchronisieren)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.24

Vergleichen Sie verschiedene Apps mit ähnlichen Funktionen, um die eine, die am zuverlässigsten ist, zu wählen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.25

Deaktivieren Sie die Funktion, die ihren Standort weiter gibt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.26

Blockieren Sie PushUp-Benachrichtigungen aus verschiedenen Apps?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.27

Sind sie in der Lage Pop-ups zu sperren, die von Apps, Spielen oder anderen Dienstleistungen ausgehen und kostenpflichtig sind?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.28

Schützen Sie ihr Smartphone mit einer PIN oder mit einem Rastermuster?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.29

Haben Sie ausreichende Informationen darüber, wie Sie Ihr Smartphone sicher nutzen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.30

Haben Sie ausreichend Informationen, wie ein Status-Update auf sozialen Medien funktioniert?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Q.31

Machen Sie ein Foto oder ein kurzes Video mit Ihrem Smartphone und laden Sie dieses auf sozialen Plattformen hoch?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

[Back](#)

PAGE 2 OF 2

Create your own free [online surveys](#) now!

Powered by [PollDaddy](#)

[Scorewert / Darstellung](#)

Quiz Completed

Created with [PollDaddy](#), create your own online quiz in just 2 minutes...

[Create Your Own Quiz](#)

You scored 59%!

This means you passed the quiz.

Q.1 Haben Sie eine Vorstellung davon, wie groß das soziale Umfeld der Jugendlichen (z.B. Schule, Freunde, Nachbarn, Hobbys, Vereine) ist?

✓

Ja

Nein

Q.2 Verstehen Sie die Bedeutung von sozialen Medien und Mobilegeräten im Leben der Jugendlichen?

✓

Ja

Nein

Q.3 Verstehen Sie die verschiedenen Freundesgruppen der Jugendlichen und wie sie in Kontakt treten?

✓

Ja

Nein

Q.4 Verstehen Sie die sozialen Medien und Mobilgeräte, die die Jugendlichen nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.5 Verstehen Sie, was die Jugendlichen mit sozialen Medien und Mobilegeräten machen z. B. mit wem sie in Kontakt treten und wie dies geschieht?

✓

Ja

Nein

Q.6 Bekommen Sie mit, in wie weit die Jugendlichen die unterschiedlichen sozialen Medien und Mobilgeräte verstehen? ... z.B. wie sie damit umgehen, mit wem sie in Kontakt treten, was sie teilen/posten etc.

✓

Ja

Nein

Q.7 Können Sie gefährdeten Jugendlichen verdeutlichen, dass die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten mit Risiken verbunden ist?

✓

Ja

Nein

Q.8 Können Sie das Risiko für den Jugendlichen, dass dessen Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten für ihn bedeutet, einschätzen?

✓

Ja

Nein

Q.9 Können Sie den Jugendlichen die unterschiedlichen Arten von Risiken, die bei der Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten vorhanden sind, vermitteln?

✓

Ja

Nein

Q.10 Verdeutlichen Sie die potentiellen Konsequenzen von riskantem Verhalten?

✓

Ja

Nein

Q.11 Können Sie ermitteln, wie gut der Jugendliche geschützt ist?

✓

Ja

Nein

Q.12 Verdeutlichen Sie den Jugendlichen, dass sie es letztlich selbst in der Hand haben, für ihre Sicherheit zu sorgen?

✓

Ja

Nein

Q.13 Helfen Sie Jugendlichen, Selbstschutzmaßnahmen, die ihnen angeboten werden, umzusetzen?

✓

Ja

Nein

Q.14 Bekommen Sie die Jugendlichen dazu, dass sie verstehen, dass die Nutzung von sozialen Medien und Mobilegeräten erhebliche langfristige - potentiell negative - Auswirkungen für sie haben kann?

✓

Ja

Nein

Q.15 Können Sie Jugendlichen positive Aspekte von sozialen Medien und mobilen Geräten nahe bringen?

✓

Ja

Nein

Q.16 Bringen Sie Jugendlichen zu deren Hobbys/Interessen passende soziale Medien und Apps nahe?

✓

Ja

Nein

Q.17 Ermutigen Sie Jugendliche dazu, Interessen und Wünsche mit zu teilen, um den Jugendlichen passende Gruppen oder Communities zu empfehlen?

✓

Ja

Nein

Q.18 Verdeutlichen Sie Eltern, dass es auch sie etwas angeht, wenn ihre Kinder häufig sozialen Medien und Mobilgeräte nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.19 Verdeutlichen Sie den Eltern, warum es wichtig für sie ist, die sozialen Medien und Mobilgeräte zu verstehen, die ihre Kinder nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.20 Sprechen Sie mit ihnen ausführlich über die Risiken und Gefahren, die sich bei der Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten, für ihre Kinder ergeben?

✓

Ja

Nein

Q.21 Machen Sie Eltern darauf aufmerksam, dass es wichtig ist, zu verstehen, was ihre Kinder in sozialen Netzwerken per Computer, Telefon und anderen internetfähigen Geräten machen?

✓

Ja

Nein

Q.22 Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über sozialen Medien und Mobilgeräte und zeigen Sie ihnen verschiedenen Wege auf, wie man sozialen Medien und Mobilegeräte nutzen kann? ... z. B. soziale Kontakte knüpfen, sich mit anderen austauschen, etc.

✓

Ja

Nein

Q.23 Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über genau die sozialen Medien und Mobilgeräte, die ihre Kinder nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.24 Verdeutlichen Sie Eltern, dass es auch sie etwas angeht, wenn ihre Kinder häufig sozialen Medien und Mobilgeräte nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.25 Verdeutlichen Sie den Eltern, warum es wichtig für sie ist, die sozialen Medien und Mobilgeräte zu verstehen, die ihre Kinder nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.26 Machen Sie Eltern darauf aufmerksam, dass es wichtig ist, zu verstehen, was ihre Kinder in sozialen Netzwerken per Computer, Telefon und anderen internetfähigen Geräten machen?

✓

Ja

Nein

Q.27 Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über sozialen Medien und Mobilegeräte und zeigen Sie ihnen verschiedenen Wege auf, wie man sozialen Medien und Mobilegeräte nutzen kann? ... z. B. soziale Kontakte knüpfen, sich mit anderen austauschen, etc.

✓

Ja

Nein

Q.28 Vermitteln Sie den Eltern Hintergründe über genau die sozialen Medien und Mobilegeräte, die ihre Kinder nutzen?

✓

Ja

Nein

Q.29 Verdeutlichen Sie Eltern, dass sie, auch wenn die Nutzung von sozialen Medien und Mobilgeräten Risiken beinhaltet, ihre Kinder nicht davon abhalten sollen, diese zu nutzen, da das wenig effektiv und praktisch kaum durchsetzbar ist.

✓

JA

Nein

Q.30 Verdeutlichen Sie Eltern, dass ihre Kinder von einer angemessenen Nutzung auch profitieren können?

✓

JA

Nein

Q.31 Geben Sie Beispiele für eine positive Nutzung?

✓

JA

Nein

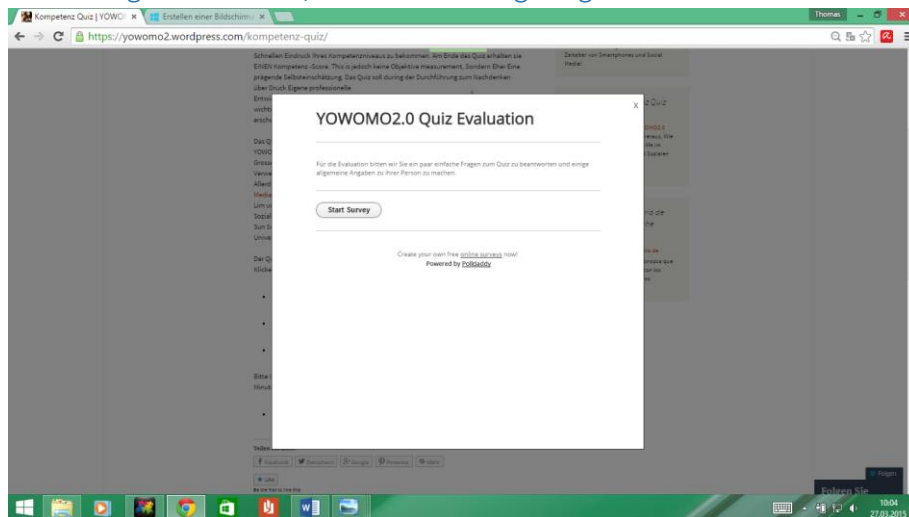
Q.32 Verdeutlichen Sie Eltern, dass es im Internet auch zahlreiche Gruppen und Organisationen gibt, die darauf spezialisiert sind, Jugendlichen zu helfen?

✓

JA

Nein

Forschungsinstrument / Evaluationsfragebogen



Quizbewertung

Q.1

Geben Sie bitte an, wie weit sie den folgenden Aussagen über das Quiz zustimmen.

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Neutral	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Die Fragen sind gut zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Aufbau des Quiz ist verständlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Zeitaufwand für das Quiz ist angemessen.	☐	☐	☐	☐	☐
Mit der Einteilung der Fragen in die drei Bereiche (Meine Klienten.../Meine Kollegen.../Meine Professionalität...) kann ich in Bezug auf meine Arbeit etwas anfangen?	☐	☐	☐	☐	☐
Durch das Quiz kann ich mir einen Überblick über meine Kompetenzen verschaffen.	☐	☐	☐	☐	☐
Durch das Quiz werde ich angeregt, mich mit den Themen professionell auseinander zu setzen.	☐	☐	☐	☐	☐

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Neutral	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Der Scorewert (Prozentzahl) am Ende des Quiz hilft mir, ein Lernfeld für mich zu erkennen?	☐	☐	☐	☐	☐
Die Auflistung meiner Antworten am Ende des Quiz hilft mir, ein Lernfeld für mich zu erkennen?	☐	☐	☐	☐	☐

Q.2

Der interessanteste Teil vom Quiz war:

- ☐ Meine Klienten: Jugendliche und Eltern
- ☐ Meine Kollegen und meine Organisation
- ☐ Meine Professionalität und meine praktischen Fertigkeiten

Q.3

Hat Sie bei der Bearbeitung des Fragebogens etwas gestört? Wenn ja, was?

Q.4

Haben Sie Verbesserungsvorschläge? Wenn ja, welche?

Übermitteln

PAGE 1 OF 2

Angaben zur Person

Q.5

Geschlecht

- ☐ männlich
- ☐ weiblich

Q.6

Altersgruppe

- ☐ unter 20 Jahre
- ☐ 20-29 Jahre
- ☐ 30-39 Jahre
- ☐ 40-49 Jahre
- ☐ 50-59 Jahre
- ☐ über 59 Jahre

Q.7

Beruflicher Hintergrund

Wählen Sie den Bereich, der am besten passt.

- ☐ Sozialer Bereich mit Hochschulstudium (Sozialpädagogik, Psychologie, Pädagogik, ...)
- ☐ Sozialer Bereich mit Fachschulausbildung (ErzieherIn, HEP, ...)
- ☐ Sozialer Bereich ohne Fachausbildung
- ☐ Nicht im sozialen Bereich

Q.8

Umgang mit neuen Medienangeboten und Geräten. Wenn es ein neues Medienangebot/Gerät gibt ... (Wählen Sie die Beschreibung, die am besten passt)

- ☐ ... bin ich als erster dabei. Ich finde es wichtig, neue Sachen schnell zu kennen und zu wissen. Ich war z.B. einer der ersten der ein Profil bei Facebook (oder StudiVZ, LinkedIn, Twitter, oder ähnliches) hatte. Ich bin auch auf dem Laufenden hinsichtlich neuer Geräte und Apps.
- ☐ ... schau ich mir das beizeiten an und experimentiere damit etwas. Ich hatte relativ schnell ein Profil bei Facebook (oder StudiVZ, LinkedIn, Twitter, oder ähnliches). Ab und zu lade ich neue Apps runter. Mir gefällt es, neue Dinge zu entdecken.
- ☐ ... warte ich, bis ich es bei den anderen gesehen habe. Wenn Freunden mir sagen, dass ich das auch haben muss, sehe ich mir das an. Ich poste z.B. erst dann Dinge online, wenn ich das bei anderen gesehen habe.

[Back](#)

Übermitteln

PAGE 2 OF 2

Create your own free [online surveys](#) now!
Powered by [Polldaddy](#)

Think-Aloud

Think-Aloud Methode

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir sind hier um einen Think-Aloud-Test in Bezug auf den Umgang mit Smartphones und sozialen Medien im Bereich der Jugendarbeit mit Ihnen durchzuführen.

Think-Aloud klingt vielleicht kompliziert ist, es aber nicht.

Es geht darum, dass Sie so viel wie möglich laut denken, während sie Ihre Handlungen ausführen!

Während des Prozesses werden sie von uns motiviert laut zu denken.

Sie brauchen auf Ansprache nicht zu reagieren.

Versuchen sie nach bestem Wissen, alles auszuführen!

Es gibt kein Zeitlimit und Sie können keine Fehler machen! Es ist nicht schlimm, wenn Sie etwas nicht wissen, aber sagen Sie es in jedem Fall, wenn Sie etwas nicht wissen.

Probieren Sie sich vorzustellen, dass Sie allein zu Hause am PC sitzen und das Sie laut nachdenken und uns erzählen was sie machen.

Zum Beispiel: wenn Sie etwas anklicken, sagen Sie bitte laut, ich klicke jetzt auf die folgende Frage.....

Wir wissen, dass das gewöhnungsbedürftig ist, aber probieren Sie es einfach!

Weiter unten finden Sie die Schritte, die Sie für die Think-Aloud-Methode teilweise ausführen dürfen.

Wenn sie irgendwo nicht weiterkommen ist das kein Problem, deshalb machen wir diese Studie.

Wenn es Ihnen wirklich nicht gelingt, werden wir Ihnen nach einer gewissen Zeit weiter helfen, aber versuchen Sie so viel wie möglich, selbständig zu machen!

Beispiel erster Schritt

Um sich an das laute Denken zu gewöhnen, dürfen Sie die Website..... anklicken

<https://yowomo2.wordpress.com/kompetenz-quiz/>

Hier können Sie sich informieren. Probieren Sie, sich anzumelden

Dieser Vorgang soll als Übung dienen.

Probieren Sie, so viel wie möglich laut zu sprechen. Was machen Sie gerade? Wir werden Sie motivieren und Ihnen mitteilen, wann Sie zum nächsten Schritt gehen können!

Schritt 2

Wir gehen zum Quiz

Klicken sie <https://yowomo2.wordpress.com/kompetenz-quiz/>

Sie sind eingeloggt, füllen Sie bitte die Fragen aus und sagen Sie, was sie denken!

Wenn Sie eine Pause brauchen sagen Sie es bitte!

Schritt 3

Gehe weiter zum nächsten Themenbereich

Schritt 4

Gehe weiter zum nächsten Themenbereich

Schritt 5

Gehe zum Evaluationsfragebogen

Interviewfragen

1. Können Sie mit den drei Bereichen in Bezug auf ihre Arbeit etwas anfangen?
 - 1. Meine Klienten: Jugendliche und Eltern,
 - 2. Meine Kollegen und meine Organisation,
 - 3. Meine Professionalität und meine praktischen Fertigkeiten)
2. Wie zufrieden sind Sie mit den Fragen?
3. Sind die Fragen für Sie zu verstehen?
4. Können sie durch den Scorewert (Punktwert) ein Lernfeld für sich erkennen?
5. Sind sie mit dem Aufbau des Fragebogens zufrieden?
6. Ist der Aufbau des Fragebogens verständlich?
7. Ist die Beantwortung des Fragebogens zeitintensiv?
8. Können Sie mit der Auswertung vom Fragebogen etwas anfangen?
9. Hilft Ihnen die Auswertung dabei, ein neues Lernfeld zu erkennen?
10. Hat Sie bei der Erfüllung der Aufgaben etwas gestört?
11. Sind Sie der Meinung, dass Sie durch die Angabe des Scorewertes, in der Lage sind, sich zukünftig mit speziellen Themen professioneller auseinander zu setzen?

12. Konnten Sie sich einen schnellen Überblick über Ihr Kompetenzniveau machen?

13. Konnten Sie durch die Bearbeitung der Fragen, einen eigenen professionellen Überblick Ihrer Kompetenzen verschaffen?

